DIE LÜCKENKNÜLLERKIDS

GESCHICHTEN AUS EVERYWEN VON OMAR SHERIFF

DER AUFSTAND DER DOSEN
Band 2, Teil II, Kapitel 4

DIE STUFEN RUFEN

Der Aufstand der Dosen
Tempo

Kapitel 4
DIE STUFEN RUFEN

Inhaltsverzeichnis

DER AUFSTAND DER DOSEN
Band 1

TEIL I
DIE WINDHOSE

1. Der Aufbruch (Die Blume des Strär)
2. Die Geschichte des Kapitän
3. Kathy Kas Geschichte
4. Die Geschichte des Pullovers
5. Die Geschichte der Kids
6. Der geheimnisvolle Dosendampfer
7. Das Kind ist fort.

TEIL II
DER FLIEGENDE DOSENDAMPFER

1. Wieder an Land
2. Am Vorabend der ungewöhnlichen Ostersteinspaltung
3. Abends im Hafen
4. Überraschung, Überraschung
5. Blinde Passagiere
6. Die Fachwelt überlegt
7. Der einzelne Indianer

TEIL III
DOLORES

1. Das Treffen am Fischerberg
2. Madame Klamm kommt an
3. Feinde und Vogel-Fau
4. Die Quaderatur der Zylinder
5. Der Lösung ganz nahe
6. Die Krakauer gehn kraxeln
7. Dolores lernt

Epilog

DER AUFSTAND DER DOSEN
Band 2

Teil I
VORWÄRTS - RÜCKWÄRTS

Prolog: der zitternde Tisch

1. Unten durch und oben drüber
2. Ess-Dur: eine runde Sache
3. Mr Musch räumt auf
4. Elektrostatisch-telepathisch
5. ... weiter ... dank Koronation
6. Wurmlöcher im Regenbogen + LG Otts verlorenes O
7. Ist der Baum zu schwer?

Teil II
TEMPO

1. Im Schallball
2. halbtrocken in die Zielgerade
3. zweimal ins Schwarze
4. Die Stufen rufen

seit 2008
Stand 2017

Fortsetzung folgt

Der Aufstand der Dosen Bd2/ Teil II

Kapitel 4: Die Stufen rufen

Kürzer: Die Fische, die ein Unterwasser-Archiv betreiben, beschließen mit dem Inneren Kind, das seinem Ruf folgen will, im Bein-Boot stromauf zu fahren, wobei sie in vulkanische Turbulenzen geraten, die das Flusswasser zu einer Rolltreppenwoge auftürmen, die ganz neue hydrologische Verhältnisse schafft.

Zum einen befördert sie das Bein-Boot mit Insassen den Wasserfall in den Vulkansee hinauf. Hier geht das Innere Kind über Bord geht folgt dem Rufen der Stufen, das die spezifische Form des an das Kind gerichteten Rufes ist, durch den See bis an eine Vulkaninsel. Kissenrunde Stufen führen in das Vulkaninnere.

Hier hatten bis dahin schmetterlingsartige Lebewesen, die Trepperlinge, ein ungestörtes Leben geführt, das nun unter den Schritten des Inneren Kindes gestört wird.

Zum anderen findet das Hochwasser im Fluss eine Verbindung, die den Canyon mit dem Ohrzean verbindet, wo Jan im Blitzschlitzboot nicht weiter weiß. Gerne lässt er sich auf die Transport-Möglichkeiten, die sich hier anbieten, ein.

Jan gelangt auf diesem Weg in den Vulkansee und befreundet sich mit den Fischen, die an einer Vulkaninsel angelegt haben, mit den Fischen zusammen entdeckt er Archivsteine auf dem Seegrund, die dann in das Bein-Boot gesammelt werden, außerdem entdeckt Jan, dass LG Otts O wie ein Motorrad benutzt werden kann, mit dem O-Rad erklimmt er den Vulkan auf der Insel und erreicht in dem Augenblick die Vulkan-Öffnung, als die Trepperlinge heraus fliegen, gefolgt von dem Inneren Kind und Nele und Sam, die schon seit längerem in der Inselwelt des Vulkansees leben.

Das Streikholz und Jans Arm, die versucht haben Jan im Rooder-Boot zu retten, ereichen den Vulkansee nicht, ihre Verbindung bricht ab und sie müssen dem Flutkanal-Fluss stromab Richtung Everyn folgen.

Auch der Eimer, den Jans Arm dabei verliert, treibt nach Everywen. Aber auch das Rooderboot, das ihnen verloren geht, als sie kurz auf der Kies-Bank über dem Unterwasserarchiv aussteigen wollen und nicht aufpassen.

Eine große Woge entführt das Boot und zwingt die beiden, sich auf vergessene Kletterkünste von Jans Arm zu konzentrieren, über die etwas in Hieroglyphenschrift auf eine Felswand geschrieben zu sein scheint.

Kurz: Das Innere Kind und die Fische haben das Unterwasser-Archiv verlassen und sind mit dem Beinboot aufgebrochen, es geht stromauf, weiter als die Fische bisher geschwommen waren, Ziel ist, dahin zu gelangen, von wo aus das Innere Kind einen Ruf erhält, der bisher schwer zu identifizieren war, irgendwie hat er die Form von rufenden Stufen.

Die Fahrweise ist speziell und passt sich den unterschielichen Bedürfnissen der Fahrer an, die Fische sind ungern am Trockenen und das Innere Kind lebt im und unter Wasser genauso gut wie über Wasser, wobei ihm das Leben über Wasser näher liegt, also rudert man in einem Boot, das halbvoll ist, und kommt damit gut voran, bis sie in den Bereich der Unterwasser-Vulkane kommen, zwischen denen ein Wettbewerb herrscht, welcher die höchste Lohe ausstoßen kann, die Wasserbewegung, die dabei entsteht, erfasst das Boot in Form einer Rolltreppe, die das Boot weit in den Luftraum hinaufhebt und den Fluss in einen hoch gelegenen Nebenarm leitet, der bis dahin trocken gewesen war und den Canyon über eine längere Landstrecke mit dem Ohrzean verbindet, in dem Jan im Blitzschlitzboot unterwegs ist und von seinem Arm und einem Streikholz im Rooder-Boot gesucht wird.

Die Rolltreppenwoge erhält durch die vulkanischen Turbulenzen einen Schwung, der sie gegen den Strom auf den Wasserfall zulaufen und diesen dann Stufe für Stufe erklimmen lässt, bis sie den Vulkan-See-Ausfluss erreicht hat und dort über der See-Fläche wie ein mehrstufiger Sprungturm aufragt.

Dabei rutscht das Innere Kind aus und stürzt ab. Jan, der bisher verloren auf dem Meer herumgeirrt war, hat da mehr Glück, der Zusammenstoß von Süß - und Salzwasser, der

unter den besonderen ohrzeanischen Bedingungen, Stichwort Plankenton, stattfindet, führt zu einer Röhrenbildung innerhalb des angeschwollenen Fluss-Einflusses, es entsteht eine hohle Langwelle, die den Vulkansee-Rand mit dem Ohrzean verbindet, Jan vor den Augen seiner Sucher verschwinden lässt und diese zu einer weiteren, wagemutigen Verfolgung animiert.

Ob das Innere Kind Pech hat, ist nicht gesagt, das Wasser im See ist warm und sein Absturz wird beobachtet, von Sam Einkeit und Nele, von denen viele Kapitel lang nichts mehr berichtet wurde. Das Flugzeug ist verschwunden, in dem Nele einem Pröppel das Fliegen beigebracht hatte, man hatte keinen Motor gehört, bei dem Rolltreppenwogen-Rauschen kein Wunder.

Die zwei Inselbewohner machen sich Sorgen um das Innere Kind, sie schwimmen auf den See hinaus, verlieren aber zwischen den Wellenbergen den Überblick und erkennen, alles Menschenmögliche getan zu haben und weniger Chancen zu haben, als die Beinboot-Besatzung, die gerade zur Landung über dem Wasser ansetzt und in der Lässigkeit und Eleganz der Landung zu Ausdruck bringen möchte, dass alles in Ordnung ist, auch die Sache mit dem Inneren Kind.

Sam hat erkannt, dass es ein solches ist, und weil man weiß, dass solche unter Wasser atmen können, kann es überall auftauchen, ein guter Anlass einmal rund um die Insel den ganzen Strand abzugehen und auf den See zu sehen. Bald stoßen sie auf einen Felsenriegel, der den Strandweg blockiert, weit in den See hineinreicht und sie veranlasst, die dort gegebene Aussicht wahrzunehmen.

Zum einen sehen sie hier, wie Jan mit seinem Blitzschlitzboot die Langwellen-Röhre, die sich in der obersten Rolltreppen-Wogen-Stufe öffnet, verlässt und in das Mondlicht hinausschießt, das durch das Zusammentreffen von Voll- und Halbmond, was nur in Everywen möglich ist, besondere Einflüsse auf das Planetengeschehen ausübt, wobei sich herausstellt, dass der Vollmond eine Scheibe ist, eine sehr dünne Scheibe, in die sich die Kugelmasse eines fernen Mondes beim Näherkommen verbreitert, dabei ist die Scheibe immer noch so dick, dass das Blitzschlitz-Boot stecken bleibt.

Der Ruck wirft Jan mitsamt LG Otts O über Bord. Das Blitzschlitzlicht verlässt die feste Bootsform und geht im Mondschein auf, wobei sich die Mond-Form etwas verändert. Jan kommt im Rettungs-O auf dem Wasser auf, als das Beinboot von zwei Fische bewegt einer geeigneten Anlegestelle an einer der Inseln zustrebt, wo sich das wertvolle Boot sichern lässt und die zwei Ruderer ihre Kollegen, die bereits unter Wasser nach dem Inneren Kind suchen, werden unterstützen können.

Doch das ist nicht mehr nötig, das Innere Kind und die zwei Fische, die sich schon auf die Suche gemacht hatten, haben sich bereits getroffen, das Kind bleibt unter Wasser, weil es hier das Rufen deutlicher vom Rauschen unterscheiden kann, momentan ist es nicht nötig, zusammenzubleiben. Jeder kann seinem eigenen Forscherdrang nachgehen.

Die Fische, vor allem die zwei Ruderer, können endlich wieder schwimmen, sie waren schon ganz ausgetrocknet, Jan hat sich ihnen im Griff einer Strömung genähert, während sich das Rooder-Boot ohne sein Wissen durch die Langwellen-Röhre kämpft, ohne letztendlich anzukommen, kurz vor dem Erreichen der äußersten Stufe der Rolltreppenwoge bricht diese in sich zusammen und setzt das Rooder-Boot im Canyon, im Wasser des Flutkanal-Oberlaufes, ab, wo den beiden nichts übrig bleibt, als mit der Strömung zu schwimmen.

Jan ist die Situation, die ihn außerhalb seines Eimers mit anderen in Kontakt bringt, nicht geheuer, er ist froh über die Distanz, die ihm LG Ottes O verschafft, dabei befindet er sich wie der Mittelpunkt auf der Fünfer-Würfelseite zwischen den Fischen, was ja soviel bedeuten dürfte, dass er sich bereits mitten in einem Spiel befindet, das alle miteinander spielen. Jan zeigt die Sprünge, die er im Ohrzean geübt hat und erntet Applaus, auch von der Nachbarinsel, wo Nele und Sam herüberschauen und gerne näherkommen würden.
Sam, der Sorge hat, dass es jetzt langweilig werden könnte, schlägt vor, den Inselberg zu besteigen.

Zwischen Jan und den Fischen entwickelt sich ein Spiel, bei dem LG Otts O in der Mitte ist und von Jan und den Fischen durchsprungen wird, wobei die Sprünge so dicht aufeinander folgen, dass das O in der Luft bleibt, während ringsum das Wasser spritzt, Jan lernt noch dazu, er verfeinert seine Technik, die Backen aufzublasen, so dass dabei geschickte Hände mit geschickten Fingern entstehen und darüber hinaus erhält der ganze Körper eine fischartige Wendigkeit, die dem Jungen gestattet, sich an

Land und im Wasser gleichermaßen voran zu bewegen.

Jan kann lange die Luft anhalten, er entdeckt auf dem Seegrund ein Feld seltsamer Steine, Lesesteine, wie sie im Unterwasserarchiv gesammelt und abgezeichnet werden, wobei sich auch Zusammenstellungen bilden, als sich die Fische der Steine annehmen, um sie fachmännisch zu sortieren, die das Bild von Vulkanen ergeben, die den Vulkanen auf den Vulkan-See-Inseln ähneln.

Diese Ähnlichkeit animiert Jan über Gesetzmäßigkeiten nachzudenken, die durch die unterschiedliche Lage der Kreisform bei einem umgestürzten Eimer und LG Otts stehendem O gegeben sein könnten, das Pech, das er bei stehendem O in der Öffnung des liegenden Eimers hatte, könnte ein Glück sein, wenn er LG Otts liegendes Rettungs-O aufstellt, das macht er, er stellt das O auf und im Nu ist ihm klar, dass LG Otts O wie ein Motorrad gehandhabt werden kann, mit dem sich leicht Berge bezwingen lassen.

Jan tut es und erreicht den Vulkan-Gipfel, während die Fische die Steine aus dem Wasser holen und in das Boot laden, das so schwer wird, dass Hilfe nötig wird, um es ins Wasser zu schieben. Wenn es erst einmal im Wasser wäre, wäre alles andere, selbst die Abfahrt über den Wasserfall ein Kinderspiel. Da hätten die Fische ihre Methode.

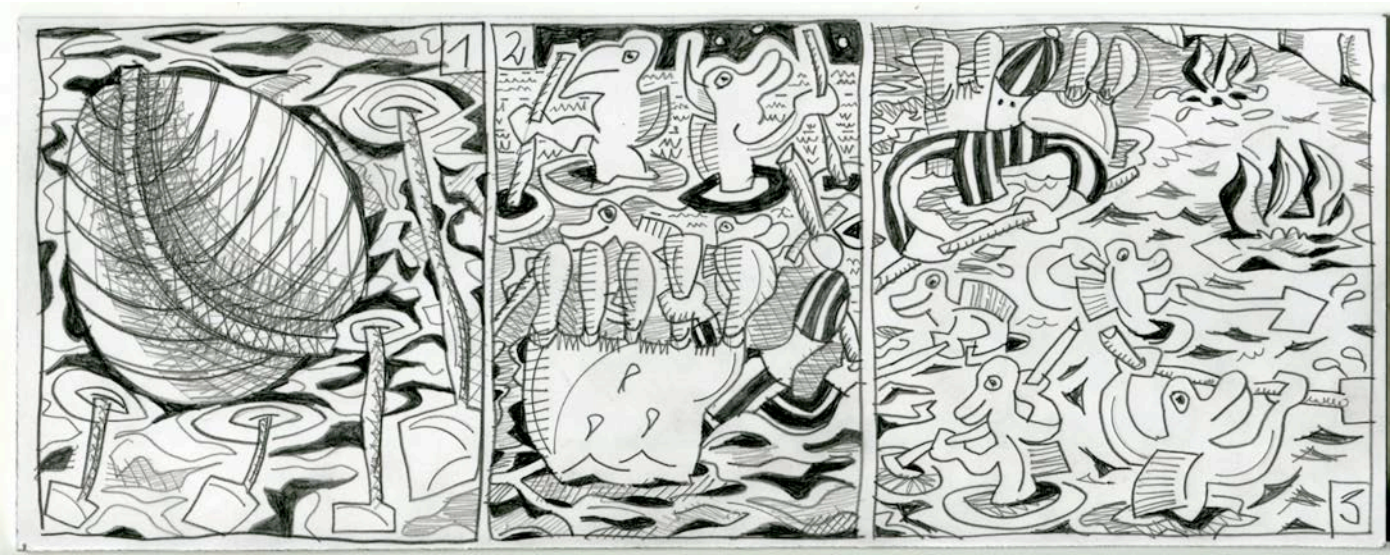
Auch Streikholz und Arm sitzen im Augenblick fest. Die Kiesbank in der Felsennische über dem Unterwasserarchiv erweist sich für sie als Falle. Als sie hier aussteigen, sichern sie das Rooder-Boot nicht ausreichend, eine Welle reißt es mit. Dank der Wachheit des Streikholzes ist auf einer Felsenwand eine Inschrift zu entdecken, die darüber zu informieren scheint, wie die beiden aus ihrem Gefängnis herauskommen könnten, der Arm muss die Faust öffnen, die jahrelang durch das Eimer-tragen geschlossen war, und die Finger als Kletterhaken verwenden.

Währenddessen finden das Innere Kind, Sam und Nele und Jan jeder für sich eine ähnliche Situation vor, sie erreichen über polsterartige Lavastufen die Gipfel der Vulkane, in deren Inneres auch wieder polsterartige Stufen hineinführen, was den Entdeckern weitere Entdeckungen verspricht.

Ein besonderes Erlebnis ist das Licht, das die Vulkan-Korridore erfüllt, scheinbar sind die Berge aus einer Art Glas, das aus seinem Inneren heraus leuchtet. Ein weiteres Erlebnis ist die Entdeckung der Trepperlinge, schmetterlingsartige Lebewesen, die auf den Stufen liegen und eine V-Form haben, die von den polsterförmigen Stufen nicht zu unterscheiden sind, unter den Schritten des Inneren Kindes schrecken sie auf und verlassen in großen Schwärmen den Vulkan.

Großes Hurra am Strand, als das Innere Kind wieder auf seine Reisebegleiter, die Fische trifft, und sich auch Sam und Nele zu der Gruppe gesellen, jetzt dürfte es ein Leichtes sein, das Boot in das Wasser zu schieben.

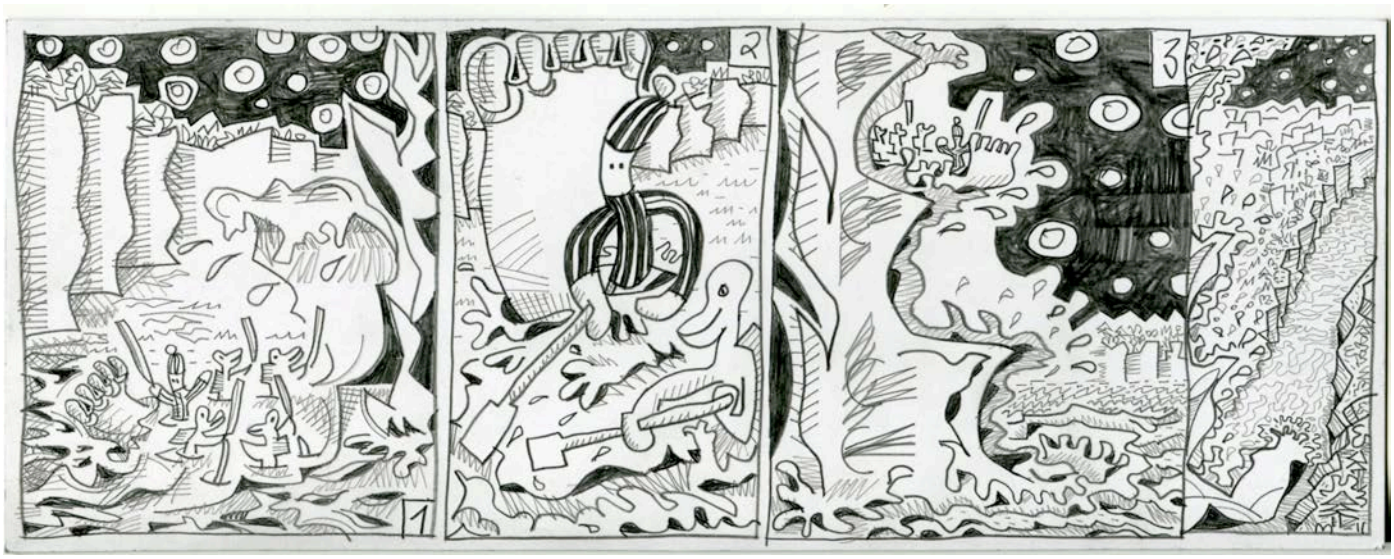
Fortsetzung folgt



1. Das Innere vertikal gestreifte Kind und die vier Fische, die beschlossen haben, mit dem Inneren Kind einen Ausflug zu machen, haben gemeinsam mit dem Kind begonnen, diesen Ausflug zu machen und rudern stromauf. Zwar ist die Strömung stark, aber zu fünft ist man auch stark und vielleicht spielt der Umstand, dass das Boot halb unter Wasser ist, eine förderliche Rolle, die erklärt, warum man nicht nur vorankommt, sondern sogar sehr gut vorankommt. Bis zum Nabel, den sie allerdings nicht haben, wie bei Fischen und Inneren Kindern üblich, sitzen sie im Wasser, d.h. da sind sie voll, na ja, halbvoll in ihrem Element, das motiviert. Der Kapitän, der das Trockene liebt und sich an Deck im Trockenen befindet, wäre als Landbewegungs-Wesen halb im Luft-Element, dem Element der Vögel, das würde die Fische natürlich weniger motivieren. Es gibt noch einen Faktor, der auf die Motivation einwirkt. Die Nachtluft, in der sich die Ruderer mit ihrer oberen Hälfte befinden, ist kühler als das Wasser, und das bewegt, sich stärker zu bewegen. Wie angenehm, dass sie gerade in die Region der Unterwasser-Vulkane kommen, die gerade wieder mit ihren kleineren und größeren Ausbrüchen beschäftigt sind, dadurch ist das Wasser warm genug, um die Kühle der Luft-Temperatur auszugleichen. Soweit stromauf waren die Fische bisher nicht gewesen, deshalb sind die Vulkane nicht nur Wärmespender, sondern auch etwas Neues, dem man mit Vorsicht begegnen sollte.

2. Dass es sich um Vulkane handelt, auf die das Feuer im Wasser zurückgeht, ist für Neulinge nicht erkennbar, die Fische stecken ihre Köpfe über den Rand des Bein-Bootes in das offene Wasser und haben die Quellen der Feuer-Erscheinungen sofort im Blick. Außerdem sehen sie, was man über Wasser erstrecht nicht sieht, unglaublich, dass sich zwischen den Vulkanen so etwas wie ein Wettstreit abspielt, wer die höchste Lohe lodern lassen kann. Ich glaube, wir sollten hier weg, aber schleunigst! Und mehr braucht Mutter Fisch auch nicht mehr zu erklären, im nächsten Augenblick erklärt sich das Ganze selber. Eine riesige Lohe schießt in die Höhe und schiebt das Wasser zur Seite.

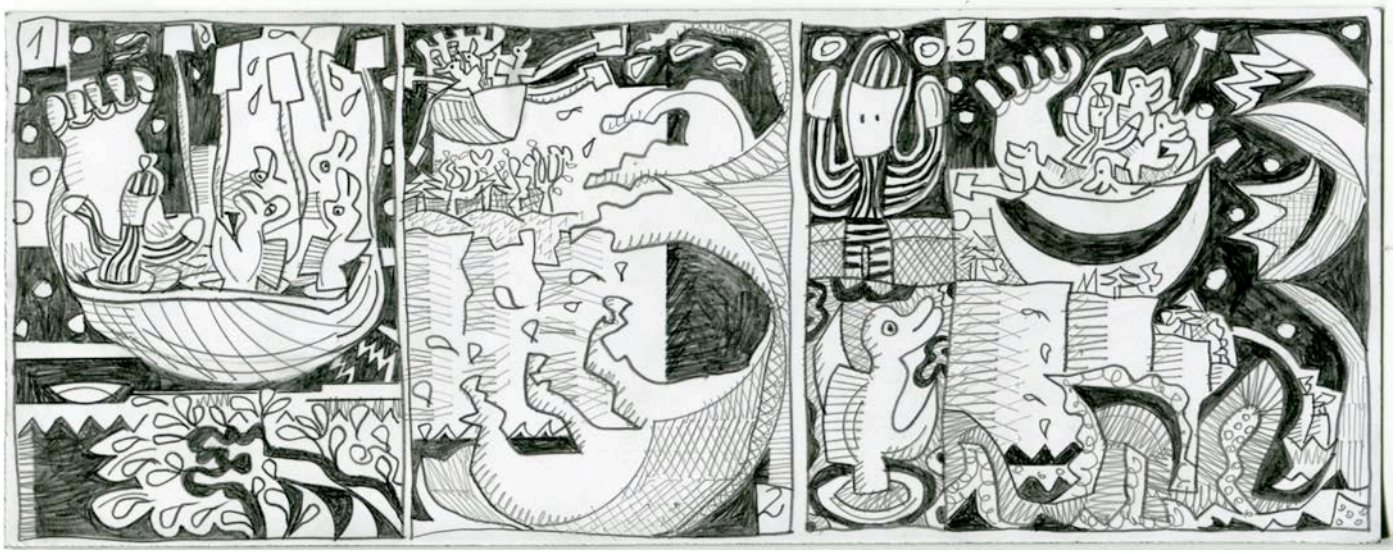
.....



3. Die riesige Lohe, die einem der feurigsten Unterwasservulkane entweicht, schiebt den Fluss zur Seite, und da in seinem schmalen Bett nicht genug Platz ist, türmt sich das Wasser himmelhoch auf, es stuft sich wie eine Rolltreppe in die Höhe. Dabei nimmt es das Bein-Boot auf einer der obersten Stufen mit. Das ganze Geschehen läuft nicht ohne Geräusch ab, ein großes Rauschen erfüllt den Canyon, mit großem Echo zwischen den Felswänden, und einem kleineren Echo, das aus der Ferne kommt. Dieses Echo hat eine besondere Klarheit und erreicht die Ohren des Inneren Kindes und der Fische trotz oder gerade wegen der Entfernung in seinem gesamten Umfang. Horcht!, ruft das Innere Kind seinen Begleitern zu: das ist der Ruf, der mich ruft. Von der Stufe aus, auf der sie die Wassersäule in die Höhe getragen hat, haben sie eine umfassende Aussicht, die ihnen einen Blick bis ans Fluss-und Festland-Ende schenkt. Allerdings reicht das Sternenlicht nicht aus, um die festen und die flüssigen Teile der Landschaft bis in die fernste Ferne zu erhellen, erschwerend kommt außerdem hinzu, dass die Boots-Besatzung alle Hände voll zu tun hat, nicht zu kentern, die Wellen-Bewegungen, die sie ausgleichen müssen, lassen nur ein verwackeltes Fern-Sicht-Bild zu. Beim Schallbild ergibt sich das Gegenteil. Das Innere Kind erkennt im Echo seinen Ruf und die Fische können zusätzlich dessen Form erkennen: Da sind auch in der Ferne Stufen, die rufen, hört das Kind die Fische sagen und freut sich: wieder etwas gelernt !

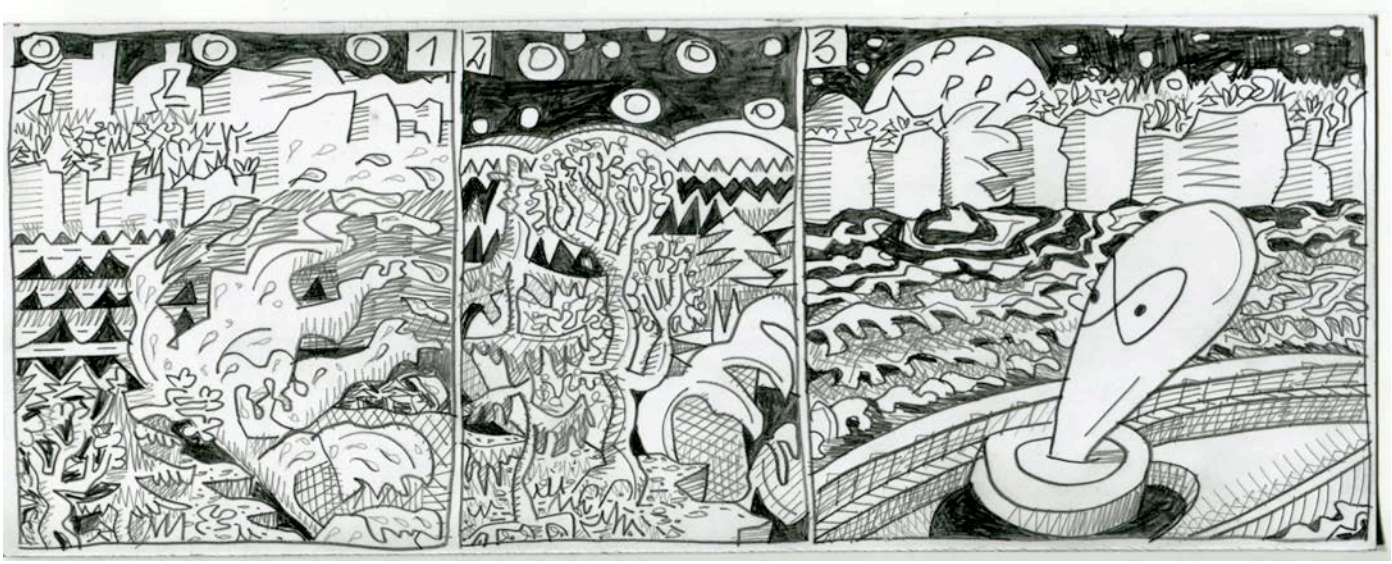
.....

4. Das dauert alles nicht lange, ja eigentlich läuft es blitzschnell ab, aber wie das so ist, bei Sachen, die so schnell sind, dass der Verstand nicht mehr mitkommt: die Zeit scheint still zu stehen, und das hier ist so ein Fall, in aller Ruhe können die Fische und das Innere Kind sehen, was es zu sehen gibt, das sind die Dinge, die in der Nacht leuchten, das sind die Sterne und der Mond, das sind die Spiegelungen auf dem Wasser, der Feuerschein des Vulkans unter Wasser, dann ist da auch noch Zeit, festzustellen, dass man im Beinboot beinahe auf dem Trockenen sitzt, weil das Geschaukel auf der Rolltreppenwoge das Boot zum Auslaufen gebracht hat, und da ist noch etwas, das ins Auge fällt, bevor die Zeit wieder zu vergehen beginnt: winzige Blitze, im Osten, und ein leuchtendes Etwas, das nicht in der Höhe leuchtet, wo die Sterne sind, ganz allein leuchtet es in der Dunkelheit unten, irgendwo in der Mitte zwischen den Blitzen und dem Beinboot. .....**2**.....



5. Die Woge, die sich wie eine riesige Rolltreppe aufgebäumt hat, hat den höchsten Punkt erreicht und rollt wieder ins Flussbett zurück, hat aber durch die Höhe und die vulkanische Wucht soviel Schwung, dass sie sich im Rückfluss gegen den Strom bewegt. Das Boot liegt im Augenblick nicht mehr im Wasser, es hat die letzte Wogen-Stufe verlassen und bewegt sich von der Kraft der Woge getragen in der Leere hoch über dem Flussbett stromauf. Man kann nur hoffen, dass alles gut geht, so gut wie vorher, aber vielleicht ginge es sogar noch besser als vorher, wenn man herausfinden würde, was man in dieser besonderen Lage mit den Rudern anstellen soll. Die Fische und das Innere Kind halten die Ruder in die Höhe, instinktiv, aus Sorge in der Höhe irgendwo anzustoßen, wie an einer Höhlendecke, und spüren den Luftwiderstand. Sie merken, auch in der Luft hat das Rudern Einfluss auf die Fahrtrichtung. Wohin soll`s gehen und wie weit würden die Kräfte reichen? Tief unter dem Bein-Boot leuchtet die Wasserlinie aus der Dunkelheit herauf. Und je tiefer das Bein-Boot sinkt, desto deutlicher sind die wilden Wellen zu erkennen, die sich dem Bein-Boot entgegenstrecken, um ihm beim Landen zu helfen.

6. Die Wellen sind sehr wild, da ist es besser, nicht alles den Wellen zu überlassen, bis zum Aufsetzen auf dem Wasser ist noch genug Zeit, das Bein-Boot geht aus dem Sinkflug in den Gleichflug über und kommt sicher auf dem Wasser auf. Das wäre geschafft, das Boot ist auch schon wieder halbvoll, die Wellen rollen stromauf, das Wasser ist dabei so hoch, dass es an einer besonderen Stelle nicht im Flussbett bleibt. Da öffnet sich in der Canyon-Wand ein Nebenarm, der normalerweise trocken ist, jetzt drängt das aufgewühlte Wasser in die Öffnung und verschwindet. Gleich ist das Boot an der Stelle angekommen, wo sich der Wasserweg teilt. Nun gilt es, genau hinzuhören: aus welcher Richtung kommt der Ruf, dem das Innere Kind und die Fische folgen?



.....ö

7. Schwer zu sagen, aus wel-cher Richtung das Rufen kommt, wenn man mit dem Reim geht, dem Reim auf Stufen, dann heißt das geradeaus weiter, bis der Wasserfall kommt.

Seine Stufen könnten rufen und die Rufer sein.

Aber Rufer reimt sich noch besser auf Ufer, und das Ufer, das speziell hier gegeben ist, erhält im Zusammenhang mit der gigantischen Rolltreppenwoge einen markanten Punkt, eine Abzweigung, die ganz neu ist, als wäre sie extra für diese Geschichte entstanden Was nun!

Das Innere Kind und die Fische beenden ihren Gleitflug und werden in wenigen Augenblicken an die Abzweigung herangetragen worden sein.

Hier schießt das Wasser aus dem überfüllten Haupt-Arm in den ausgetrockneten Neben-Arm.

Weil es so dunkel ist, lässt sich schwer erkennen, was dabei passiert. Schließlich erreicht der Canyon sein Ende und das Wasser schießt ins Freie. Es verbindet, wie Ihr seht, das Flussufer mit dem Ostsee oder Ohrzean - Ufer.

Aber auch die Bein-Boot-Besatzung mit der Blitzschlitz-Besatzung, so dass die Annahme, Jan könnte der Rufer sein, naheliegt.

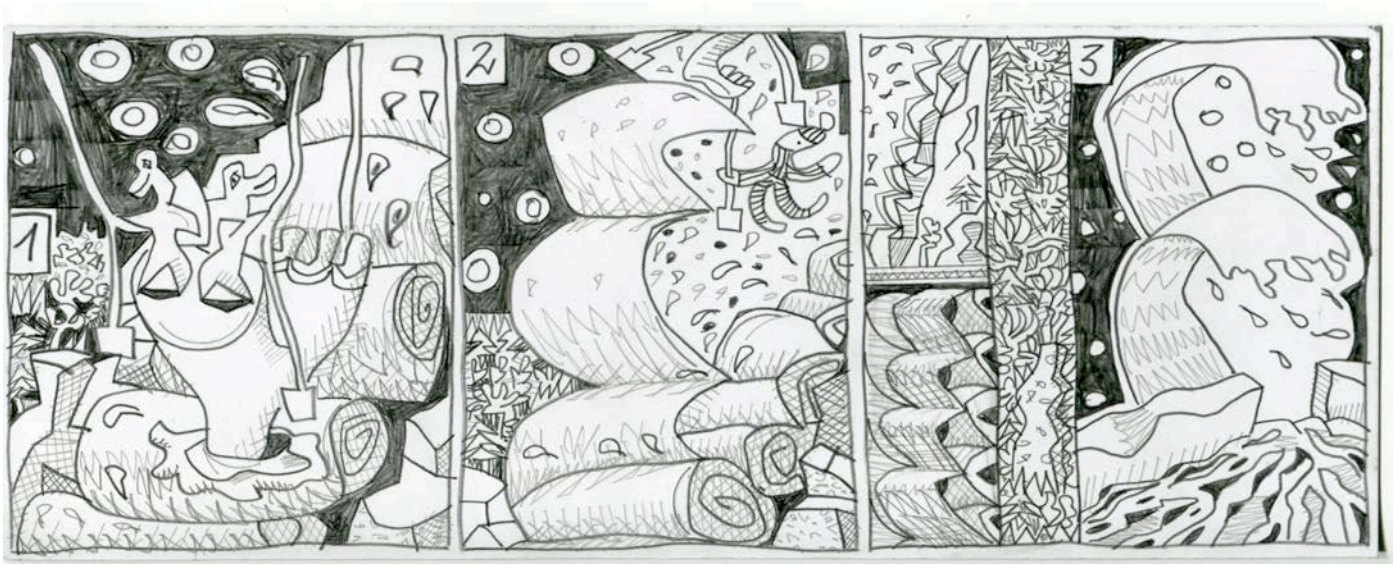
Wie dem auch sei. Das Wasser, das vor Jans Augen in die See stürzt, scheint ihm die See unnötig zu vergrößern, bezüglich der Gesamtlage, in der Jan steckt, scheint es auf den ersten Blick alles andere als wie gerufen zu kommen. Fortsetzung folgt.

.....--.....

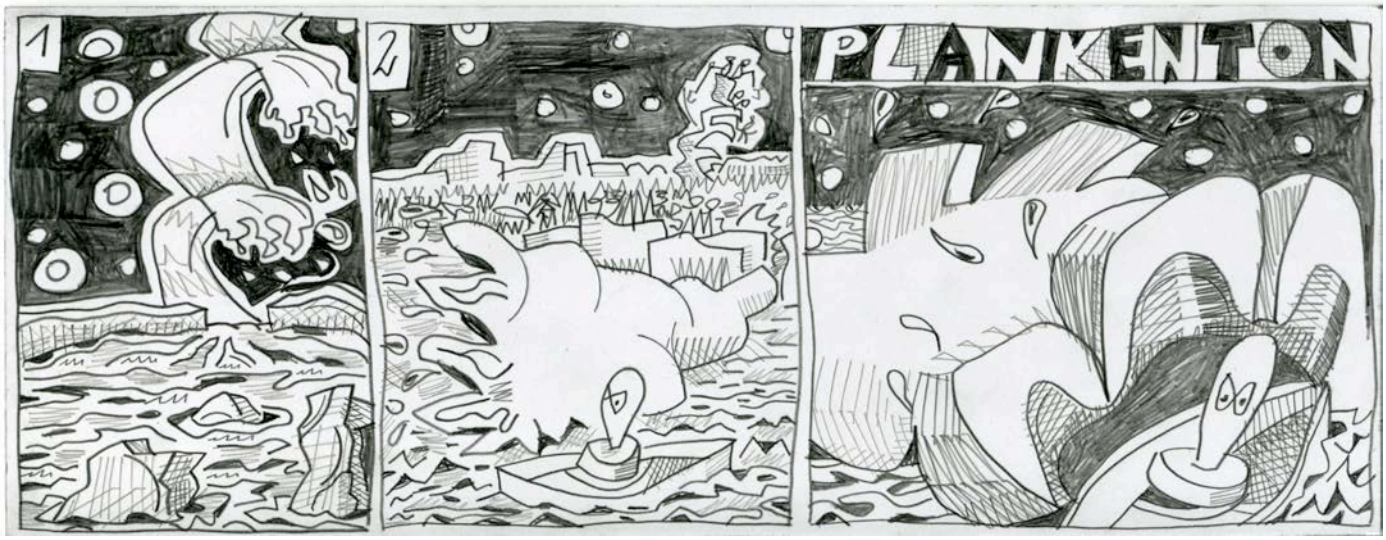
8. Das Wasser im Hauptarm steht immer noch sehr hoch. Es ist noch nicht genug Wasser im Nebenarm abgeflossen, um den Wasserstand im Hauptarm zu senken, und das ist auch gut so. Denn ohne überhöhten Wasserstand würde sich kein Rolltreppeneffekt ergeben und wozu der gut ist, ahnt Ihr sicher schon, vielleicht haben wir es auch schon besprochen, aber wieder vergessen, seht Euch die Bilder an, die Stufen der Rolltreppen-Woge, die stromauf zurückwogt, verbinden sich unter Umgehung einiger normal-physikalischer Gesetze passgenau mit den Stufen, über die der Wasserfall aus dem Kratersee in das Flussbecken gelangt. Das rauscht gehörig, ein Rauschen ist das, in dem jedes Rufen untergeht. Im Gegenstrom der Rolltreppenwoge wird nun das Beinboot an den Wasserfall herangetragen. Es wird auf einer unteren Stufe aufgesetzt, die Bewegung des Wassers, das der Vulkan gegen die Strömung aufgetürmt hatte und das nun gegen die Strömung in den Flusslauf zurückfließt und sich am Wasserfall staut und auf den Wasserfallstufen nach oben springt, diese Bewegung ist stark genug, auch noch das Beinboot zu befördern und, wie Ihr in den kommenden Bildern sehen werdet, Stufe für Stufe hinauf zu tragen, dorthin, wo es stiller ist und der Frage, ob es ein Rufen ohne Stufen gibt, leichter nachzugehen sein wird. Zuerst aber muss das Beinboot seine Lage ändern, es darf nicht mehr liegen, wegen der geringen Größe der Wasserfallstufen muss es stehen, was seiner Form, der Bein-Form entspricht, für die Besatzung wird es unbequem.

9. Durch die neue Position des Bootes wird der Aufenthalt an Deck eigentlich gar nicht unbequem, das wäre der Fall, wenn man nur tatenlos abwarten würde, was geschieht. Der Aufenthalt an Bord wird vielmehr interessant. Scheinbar haben die Fische mit Stufen ihre Erfahrung und können jetzt dem Boot, das zum Spielball der äußeren Kräfte zu werden droht, so zu sagen ihre Flossen borgen, indem sie mit den Rudern nachhelfen. Die Fische teilen sich die Ruderarbeit. Die einen zwei von den vier üben sie vom Bug aus aus, die anderen zwei vom Heck aus. Das meiste machen die Rolltreppen-Wogen von selber: was sie nicht schaffen, das Boot konsequent in der Wasserweg-Mitte zu halten, das erledigen die Fische mit kleinen Korrekturen, da ist nicht viel nötig: was getan wird, muss aber mit Gefühl und zeitgerecht getan werden.....

10. Was ist dabei mit dem Inneren Kind, was hat es zu tun, was hat es vor? Alles soll gut gehen. Das ist sein Vorsatz, aber im Augenblick kann es dafür nichts machen, weil die Umstände dagegen sind, das Innere Kind überhaupt etwas machen zu lassen. Es rutscht zwischen die Zehen des Beinbootes und droht in die Wogen abzustürzen. Die zwei Bug-Fische versuchen zu helfen. Sie wollen eine Kette bilden und strecken ihre Flossen aus, soweit das möglich ist, ohne die Ruder ganz loszulassen. Aber es hilft nichts. Das Kind stürzt in die Tiefe. Dabei handelt es sich, wie die Bilder zeigen, um verschiedene Tiefe-Arten. Die Tiefe im Wasser und die Tiefe im Luftraum.

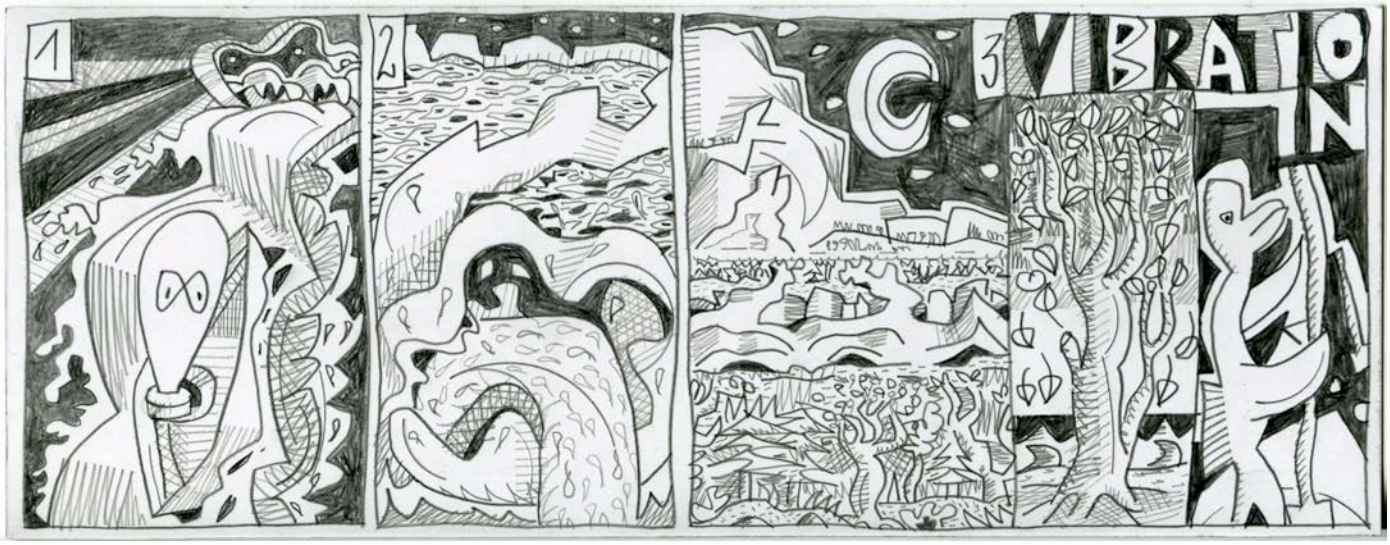


11. Die Rolltreppen-Woge hat ihren Schwung nicht verloren. Das sieht nur so aus, wenn sie auf den Wellen, die über die Wasserfall-Stufen herunter und entgegen kommen, kurz aufsetzt, um sich im selben Augenblick schon wieder abzustoßen. Dabei gelangt die Roll-Treppen-Woge höher und höher in den Himmel und das Innere Kind bewegt sich in einem Sturz nach unten, der durch vier Wasser-Räume und drei Lufträume führt. Das Innere Kind langt aber nach einem der langen Ruder, es gelangt damit vielleicht mit einem der Fische in Verbindung, so dass nur die Räume durchquert werden, die der Arm- und Ruderlänge entsprechen. Bevor sich das klärt, hat die Rolltreppenwoge beinah ihr Ziel erreicht, den Aus- bzw Eingang, der den Kratersee mit der Außenwelt verbinden.



12. Die Entwicklung auf dem Ohrzean ist nicht minder interessant, wäre aber ebenso schwer zu begreifen, hätten wir nicht einen Omar Sheriff, der uns die Bilder erklärt. Auf dem ersten Bild sehen wir noch einmal die Roll-Treppen-Woge, sie erreicht gerade den Kratersee-Ausfluss und besitzt immer noch Schwung genug, um das Bein-Boot auf den See hinaus zu tragen. Die beiden folgenden Bilder zeigen Jan in seinem Blitz-Schlitz-Boot, es gerät gerade in den Einflussbereich eines Seitenarms des Canyon-Gewässers, das von der Roll-Treppen-Woge angehoben und als Wanderwoge auf einen Weg zum Ohrzean gebracht worden war, wo es gerade als einzelne, alles andere überragende querlaufende Langwelle ankommt. Süß-Wasser stößt auf elektromagnetisiertes Salzwasser mit hohem Planken-Ton-Gehalt, der schon für die Blitz-Schlitz-Boots-Bildung wesentlich war, im Spannungsfeld von Süß und Salzig erfährt die Ton-Qualität der Planken- und Ton-Verbindung eine Verstärkung, was folgt, ist eine Vermischung beider Gegensätze bei gleichzeitigem Zurückweichen voreinander, das bewirkt die Entstehung einer Röhre, eines Schall-Rohrs, das den Ohrzean mit dem Vulkan-See verbindet, für Jan könnte es als Durchfahrt dienen.

.....ö.....



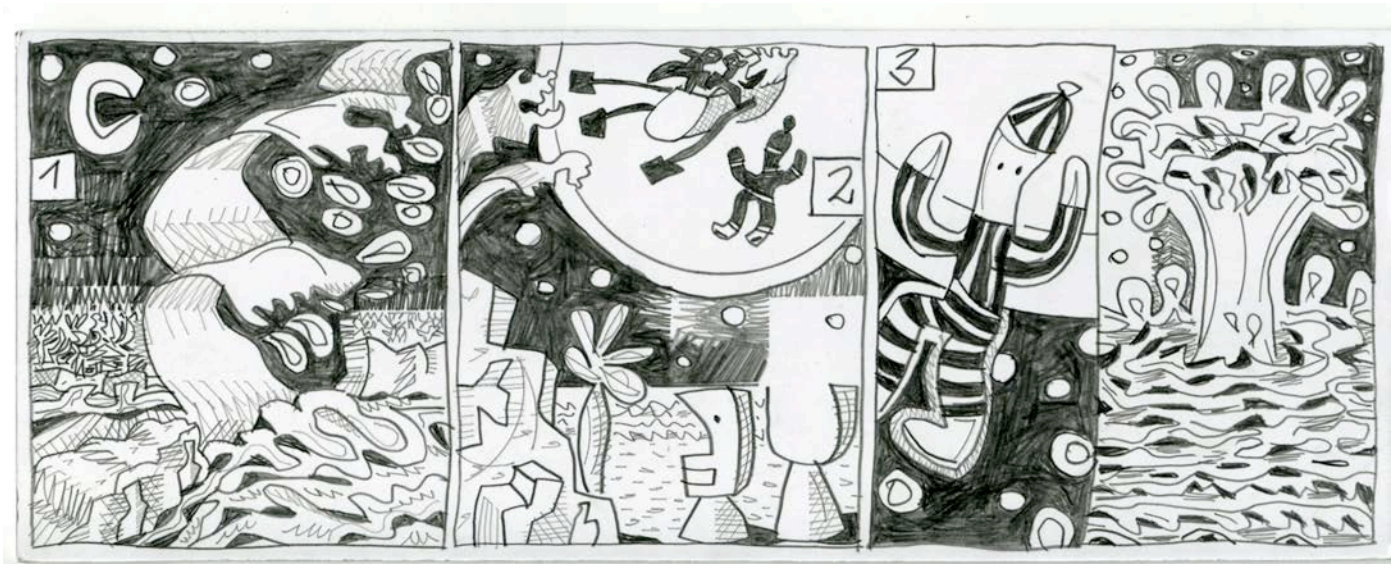
13. Das süß-salzige Schallrohr bildet sich sehr schnell, im Handumdrehen, schon ist das Blitzschlitz-Boot mit Jan in einer bedrohlichen Geschwindigkeit unterwegs. Die hohle Langwelle wölbt sich wie ein flüssiges Gebirge, in ihrem Inneren hat sie ein Spannungsgefälle, das von Salzig nach Süß führt und Jan in Richtung Küste mit sich reißt. Äußerlich strömt die Langwelle in die entgegengesetzte Richtung. Die Reibung, die sich zwischen Innen- und Außenströmung ergibt, führt dazu, dass der Plankenton nicht nur Plankenton heißt, sondern auch einer ist. Das wird langsam hörbar. Wenn es auch heißt, dass Wasser keine Balken hat, gibt es im Wasser, genauer im Salzwasser, immerhin einen Plankenton, der unter bestimmten Bedingungen so laut und deutlich werden kann, dass er genau so trägt wie ein Boot. Aber nicht nur das. Die Schwingungen des Plankentons, die sich in der Süßsalzigkeit besonders gut formen und ausbreiten, erfassen alles, was auch nur eine gewisse Plankenartigkeit, also Holzcharakter hat, und versetzen es in Schwingung. Alles Hölzerne zieht die Schwingungen an und schickt sie weiter. Das erklärt, weshalb sich auf einmal die Bäume an der Rinne zwischen Ohrzean und Canyon schütteln und ihre Blätter verlieren und die Ruder in den Flossen der Fische in einer Stärke vibrieren, die immerhin einem der Fische eines der Ruder aus den Flossen reißt, wie man sieht.

.....

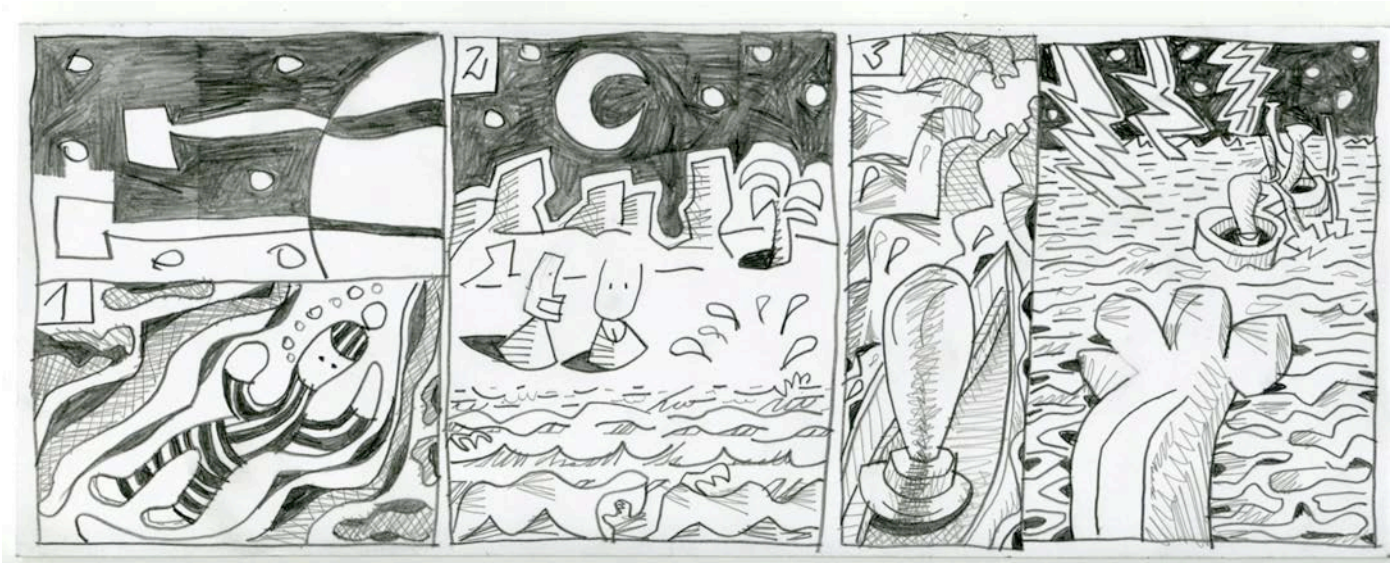
.....

14. Auf diesen Bildern wird es noch deutlicher. Die Bäume am Uferrand, die wegen der Höhenlage ganz selten an Flusswasser kommen, es sei denn, es kommt zu ihnen, werden vom Plankenton erfasst und geschüttelt und mal in die eine und mal in die andere Richtung gebogen, wie beim Herbstwind, die Bäume verlieren einen Teil ihrer Blätter. Die Langwelle, die im Ohrzean beginnend hohl wird, öffnet sich immer rascher, Jan hat schon die Küste hinter sich und bewegt sich im Landesinneren, könnte er einen Blick nach außen richten, würde der den Wasserfallberg sehen, der sehr eindrucksvoll ist, man erkennt ihn sogar bei Nacht. Der Mond- und Sternenschein reicht. Besonders gut wäre zu sehen, wie einer der Fische ein Ruder verliert, weil er nicht darauf eingestellt war, wie heftig der Plankenton rüttelt. Das heftige Rütteln setzt sich auch im Beinboot selber fort, so dass es von der Rolltreppenwoge rutscht und vom letzten Schwung getragen in einem hohen Bogen den Luftraum über dem Vulkansee erreicht. Wenn alles so abläuft, wie es die Bilder in Aussicht stellen, müsste demnächst auch Jan erscheinen.

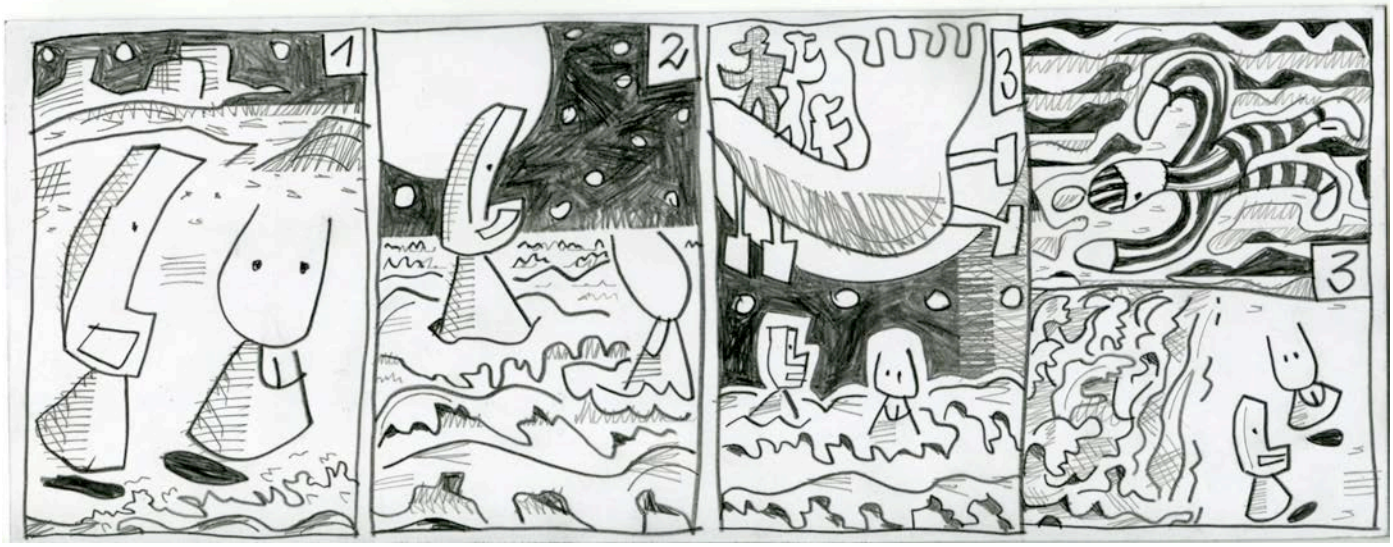
.....



15. Also, wie gesagt, das Beinboot schießt in Luftraum und Mondlicht davon und lässt die Rolltreppenwoge hinter sich. Neu ist dreierlei, das eine war zu erwarten, das andere hätte man ahnen können. Und das letzte ist ein Naturphänomen, Halbmond und Vollmond zeigen sich gleichzeitig. Zu erwarten war, dass sich das Innere Kind nicht halten kann. Es rutscht zwischen den Zehen des Beinbootes hindurch. Was zu befürchten gewesen wäre, dass es dann hart aufkommt, tritt nicht ein. Es fällt mit einem Platscher in das Vulkanwasser, das angenehm temperiert ist. Man hätte es ahnen können, wenn man nicht, um es ganz genau zu wissen, soweit hätte zurückblättern müssen: Nele und Sam Einkeit auf der Insel! Es müsste immer noch die gleiche sein. Was aber dazu kommt ist der Überblick, der sich vergrößert hat. Ihr wisst jetzt, dass die Insel im Vulkansee liegt und eine der Herzform-Zykladen ist, die ursprünglich Flecken auf der Landkarte von Kapitän Duss Lehmgeht Walther waren. Bei näherer Erkundung durch den Kapitän und seiner Mannschaft, die das Ungeheuer von Loch Ness finden sollten, hatten sie sich als Inseln heraus gestellt. Zusammen hatten sie Herzform.....

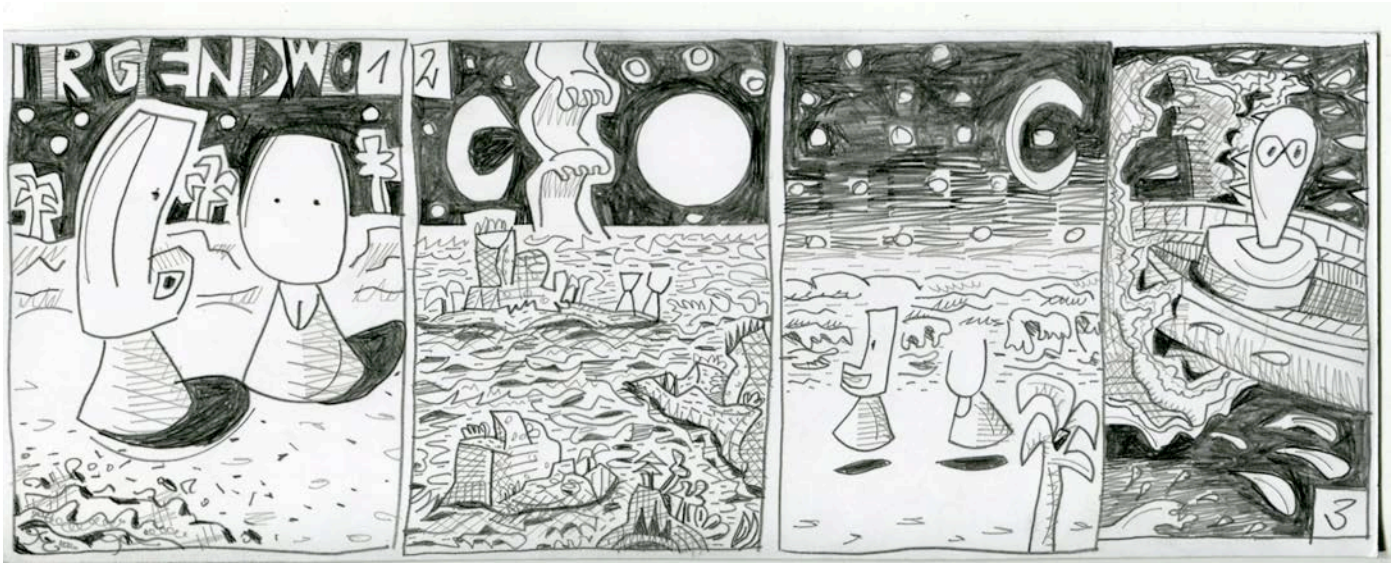


16. Wieder unter Wasser, das Innere Kind ist wieder in seinem Element. Die Fische in der Luft darüber rudern, der Schwung der Rolltreppen-Woge wird schwächer, er ist aber noch stark genug, um auf die Ruder zu reagieren, die Fische wollen das sinkende Schiff nicht verlassen, sie achten darauf, dass es waagrecht sinkt. Nele und Sam Einkeit sind zum Strand geeilt, gerade ist das Kind im Wasser verschwunden, die Spritzer glänzen im Mondlicht. Auch die Fische in der Luft bieten einen fesselnden Anblick, vom Zusammentreffen von Halb – und Vollmond ganz zu schweigen! Wo steht eigentlich das Flugzeug?, will Sam wissen. Gute Frage, antwortet Nele. Sollte der Pröppel, wieder gestartet sein? Dann hätten wir ihn doch hören müssen! Bei der Lautstärke, die der Wasserfall in der Verdoppelung mit der Rolltreppenwoge, bekommen hatte? Bleiben wir bei dem, was wir sehen und wissen. Es ist erstaunlich, wie lange sich das Bein-Boot in der Luft hält! Aber die Zeit vergeht. Hatten Nele und Sam die Chance gesehen, die Fische mit dem Flugzeug zu retten? Nele kann ausgezeichnet fliegen, sie hat es dem Pröppel, der jetzt verschwunden ist, beigebracht. Glücklicherweise sind Gedanken im Kopf Kopf schneller als auf dem Papier, so sind Sam und Nele längst schon dabei ins Wasser zu laufen, um das Kind zu retten, von dem sie nicht wissen, das es ein inneres ist. Ebenso wenig wissen sie, dass Jan im Kommen ist. Wenn alles so kommt, wie es jetzt aussieht, dann dürfte auch das Rooder-Boot mit Jans Arm und dem Streikholz bald im Vulkansee ankommen. Die hohle Langwelle ist immer noch offen.



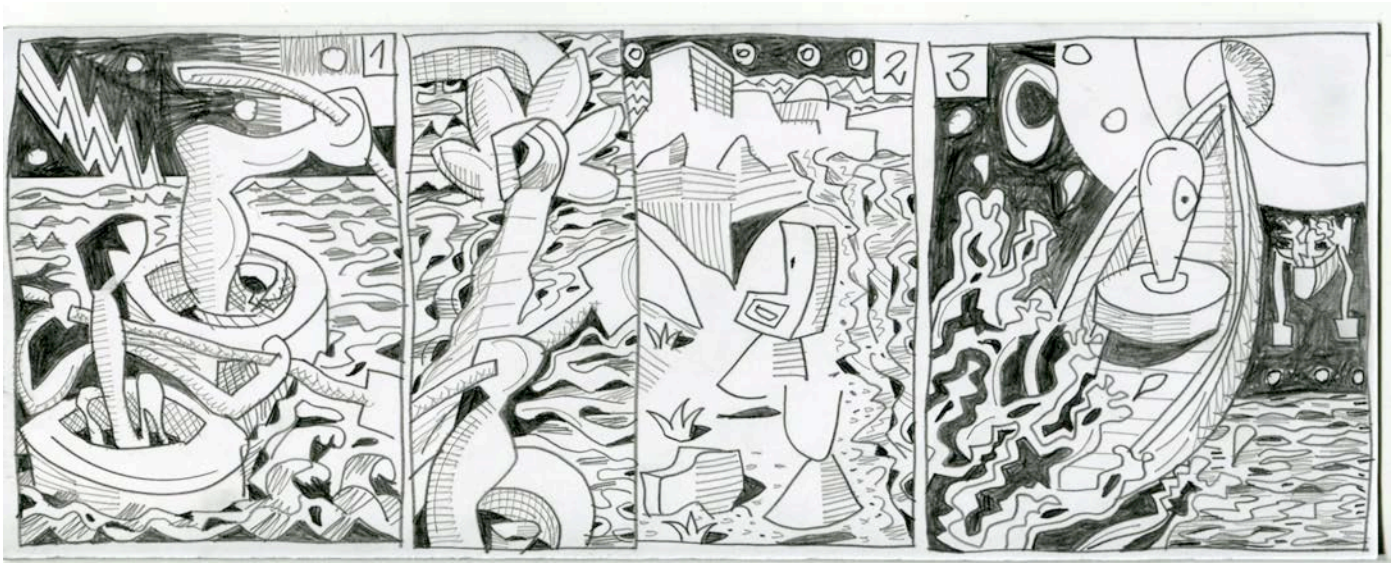
17. Sam und Nele laufen, gleich sind sie am Wasser, da sind sie es auch schon und sehen von den Wellenbergen herab. Was sie suchen, ist nirgendwo zu sehen. Muss man sich Sorgen machen? Schade, dass man Niemanden fragen kann! Wo ist Omar Sheriff? Der könnte uns erzählen, dass es dem Inneren Kind gut geht, bestens sogar. Das Wasser ist warm und wie es bei inneren Kindern üblich ist, kann dieses auch unter Wasser atmen. Da kommt das Beinboot, von dem das gesuchte Wesen über Bord gegangen ist. Ob man dort auch sucht? Man hätte auf jeden Fall einen besseren Überblick als Nele und Sam, und so verlassen sie das Wasser und kehren ans Ufer zurück.

18. Sam und Nele am Ufer. Die Wellen sind so hoch und die Position des Beinbootes hat sich so verändert, dass sie nicht mehr ermessen können, wo das Kind ins Wasser gefallen sein könnte. Nele ist traurig. Sam ist optimistisch. Die Fische rudern mit aller Kraft, sie trocknen dabei, da ist es gar nicht so schlecht, wieder ins Wasser zu kommen, fragt sich nur wie. Es sieht so aus, als wenn die Fische wüssten, dass sie Publikum haben, da wollen sie keine unschöne Bruchlandung machen, Nele und Sam sind sehr beeindruckt, mit welcher Eleganz sich das Beinboot dem Ende der Flugfahrt nähert. Dieses langsame Landen verstehen die beiden aber auch als Hinweis, als Hinweis darauf, dass sich die Fische, die sich vielleicht am meisten sorgen müssten, um das Kind keine Sorgen machen und dass sich vielleicht deshalb Niemand Sorgen zu machen braucht. Das Ende ist vorhersehbar, so, wie die Zeichen stehen, ein Happy End für alle. Bei ungewöhnlichen Sachen wie dieser, ist das ja nicht der Regelfall. Daran, dass noch zwei andere Boote unterwegs sind, liegt außerhalb jeder Vorstellung. Sam hat nachgedacht. Ich meine, sagt Sam, das war ein Inneres Kind gewesen.



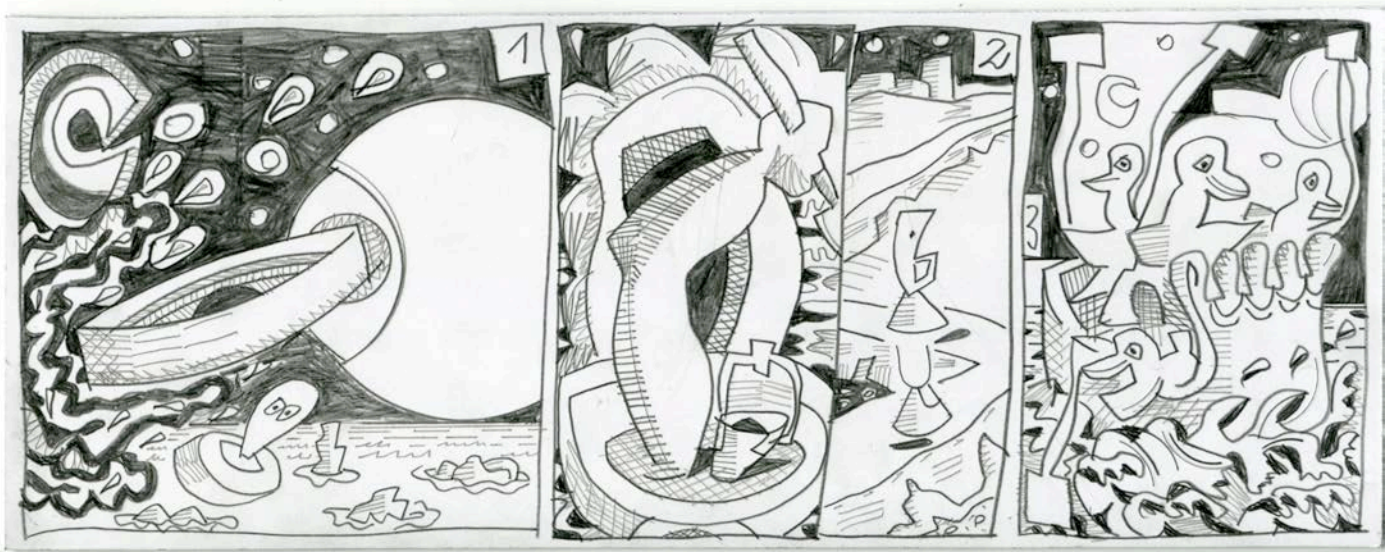
19. Was meinst Du?, fragt er Nele, Sam hat nicht gerne alleine recht. Nele meint, man solle versuchen, das herauszufinden. Das wäre in zweierlei Hinsicht interessant, einmal, weil man tatsächlich ein Inneres Kind treffen kann, und noch einmal, weil man dabei wenigstens die Insel kennenlernen würde. Denn, wenn man nicht davon ausgehen muss, dass das Innere Kind gleich hier wieder aus dem Wasser kommt, wenn es unter Wasser atmen kann, dann kann es genauso gut überall aus dem Wasser kommen. Auf der Suche nach dieser Stelle, würden Nele und Sam aber auch ihre Insel kennenlernen. Au ja! Sie brechen auf. Warum hätten sie auch warten sollen? Dass im selben Augenblick Jan die Langwellen-Röhre verlässt und sichtbar wird, war ja nicht vorauszusehen. Ihr kennt die Zusammenhänge, da werdet Ihr wohl schon das Rooder-Boot erwarten.

ö



20. Das Rooder-Boot nähert sich der Langwellen-Röhre, sie saugt das Ohrzean-Wasser ein, süß-salzig, die Gegensätze formen einen Schlund, in dem das Echo des Plankentons eine gewisse Stabilität hervorruft, die allerdings, weil man ja viel zu wenig über diese Erscheinungen weiß, nur eine gewisse sein kann, die gerade dann vielleicht, wenn man sich ganz sicher ist, abrupt ins Ungewisse abstürzt. Der Arm und das Streikholz haben gesehen, wie Jan im Eingang der Langwellen-Röhre verschwunden ist, also ganz ins Ungewisse würde der Sturz sicherlich nicht gehen. Die Frage, die sich jetzt stellt, ist, ob das Rooder-Boot in die Röhre passt. Die Antwort auf diese Frage heißt: Lass Euch nicht entmootigen! Unterdessen, erkunden Nele und Sam die Insel, sie kommen an eine Stelle, an der Felswände den Strandweg versperren, eine Rampe führt außen herum. Vielleicht ist das Innere Kind bereits hinter der Felswand angekommen! Jan verlässt die Langwellen-Röhre, die sich in der Rolltreppenwoge bis zur letzten Stufe hinaufbewegt hat, das Blitz-Schlitz-Boot fliegt dem Vollmond entgegen.

ö



21. Das war nicht zu erwarten gewesen, der Mond ist näher, als man denkt, hier tritt vielleicht folgende Regel in Kraft: je voller desto näher, auch die Erwartung, dass es sich beim Vollmond um eine Kugel handelt, erfüllt sich nicht, es ist eine Scheibe, dabei könnte die Sache das sein, dass die Mondmasse aus ihrer kleinen und fernen Kugelform herausgetreten ist, zugunsten einer großen und nahen Scheibe, die mehr Licht wirft. Wie sich das alles auch erklären lassen mag, eins ist unumstößliche Tatsache, das Licht-Schlitz–Boot stößt gegen die Scheibe und die ist immer noch so dick, dass das Boot darin steckenbleibt. Die Fliehkraft, die der Zusammenstoß freisetzt, ist so stark, dass Jan über Bord geht, mit LG Otts O. Die Fische landen gerade auf dem Wasser, ihr Blick ist suchend, was sucht ihr Blick? Wenn Ihr „Inneres Kind“ sagt, dann liegt ihr nicht falsch. Dass Nele und Sam das Innere Kind suchen, wisst Ihr bereits, hier machen sie einen kleinen Umweg durch das Insel-Innere. Und was macht Jans Arm? Er könnte noch rechtzeitig ankommen, um Jan aus dem Vulkan-See zu fischen.

22. Schwer zu beschreiben, was sich jetzt dem Auge darbietet. Das sieht so aus, als wenn es nur gut gewesen wäre, dass Jan über Bord gegangen ist.

Mondscheibe und Blitzschlitz gehen eine Verbindung ein, in der die ursprüngliche Bootsform vollständig verloren geht.

Die Mondscheibe scheint sich zu vergrößern, aber das ist noch nicht sicher und wird sich vielleicht in der kommenden Bilderfolge herausstellen.

Gleich hat Jan die Wasseroberfläche erreicht, es ist schwer für ihn, die vielen Eindrücke zu sortieren, da er dauernd daran denken muss, dass morgen oder vielleicht übermorgen, wieder die Schule beginnt.

Der Anblick des Vulkanrandes vermittelt ihm das Gefühl, in einer riesigen Badewanne zu sein, in der sich`s gut aushalten ließe.

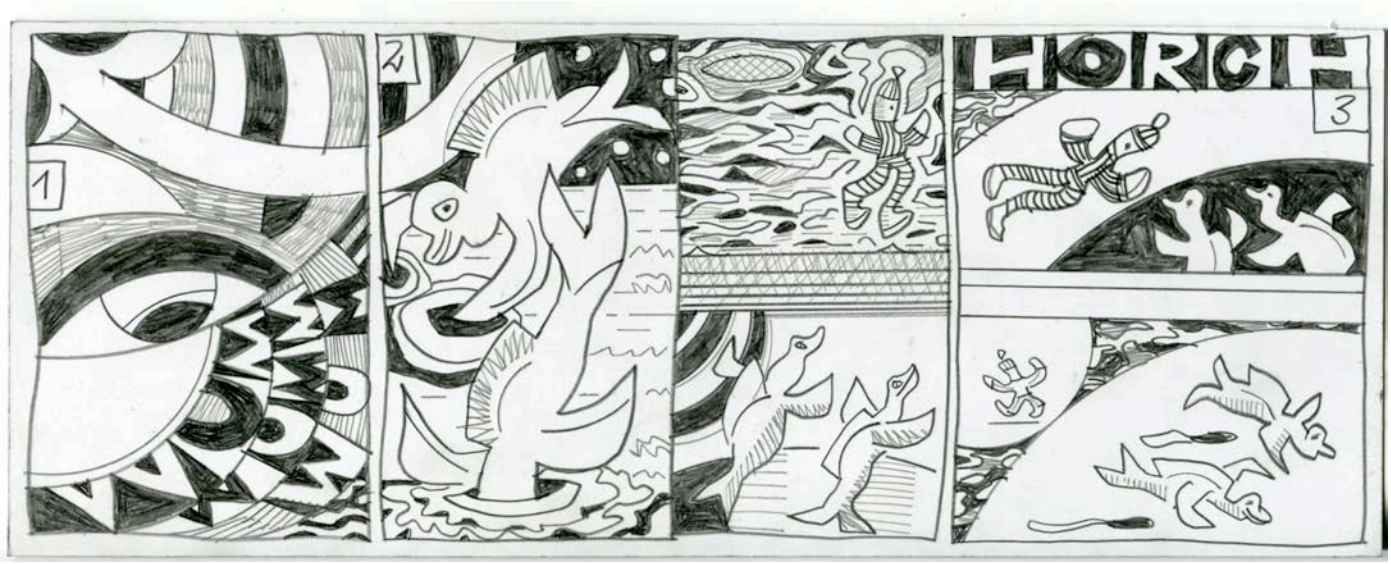
Das habt Ihr richtig bemerkt. Der Blick der Fische war ein suchender. Jetzt sucht der ganze Fisch, genauer gesagt, es sind zwei Fische, die sich auf die Suche nach dem Inneren Kind machen und über Bord springen.

Die zwei anderen haben die Aufgabe, das Beinboot zu beaufsichtigen und am besten zu einer sicheren Anlegestelle zu befördern.

Nele und Sam sind weit gekommen, nicht, was die Angelegenheit mit dem Inneren Kind betrifft, da müssen sie kein schlechtes Gewissen haben und sie haben auch keines.

Der Blick, den sie im Augenblick im Licht der Sterne über das nächtliche Meer werfen, verzaubert sie und gibt ihnen ein gutes Gewissen.

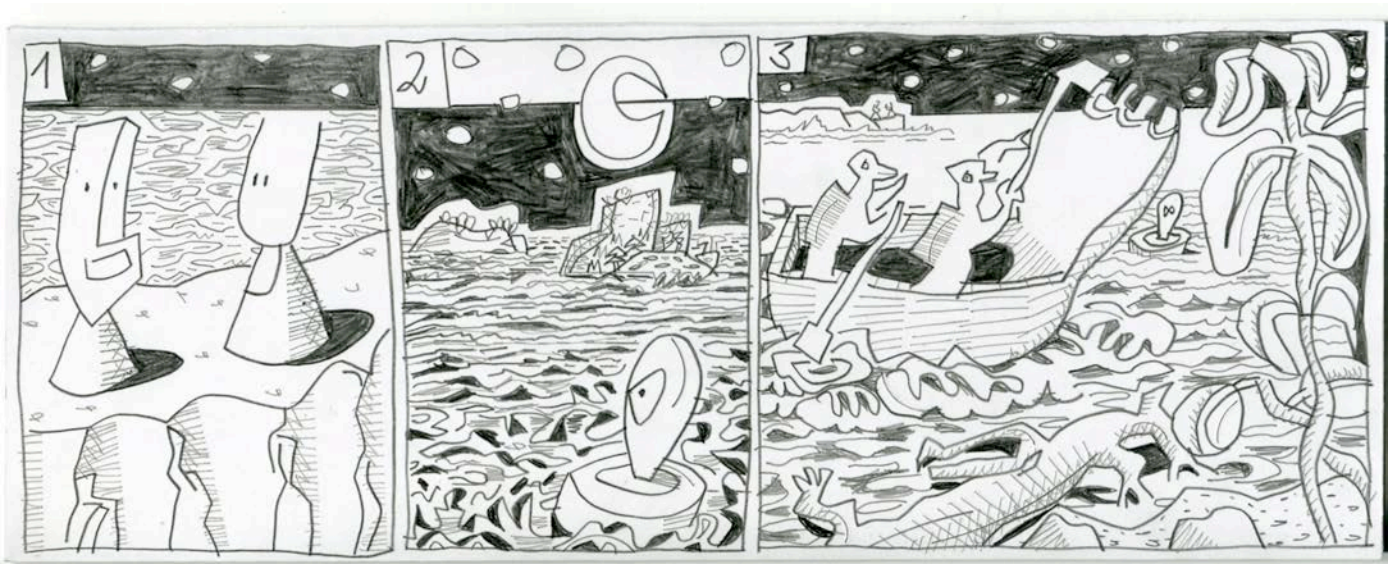
Sam sagt: Alle, die etwas Schlechtes getan haben, können sich an so einer Stelle von ihrer Schlechtigkeit erholen. Nele nickt: Da könntest Du recht haben.



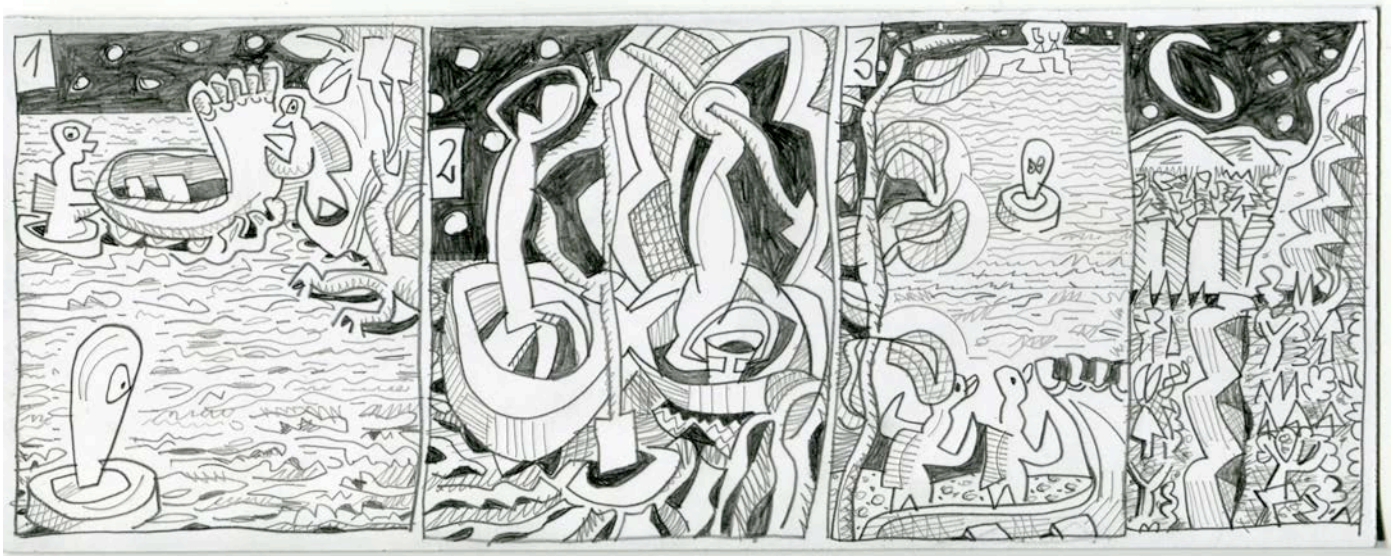
23. Noch schwerer zu beschreiben, was sich dem Ohr darbietet. Kein Blitz ohne Donner, da ist es nur logisch, dass einem Blitzschlitz, vor allem dann, wenn er wie ein Blitz flitzt, eine entsprechende Klang-Erscheinung folgt. Sie ist unbeschreiblich, über Wasser, und zwar nicht zuletzt deswegen, weil sie mit dem ohrenbetäubenden Rauschen der Rolltreppen-Woge gemischt wird, unter Wasser ist der Klang auch nicht beschreibbarer, allerdings auch nicht mehr so hörbar, so dass anderes wie-der hörbar wird, was zu hören man vor lauter Rauschen gar nicht mehr erwartet hatte. Das Rufen der Stufen. Ja, jetzt hört man es ganz genau. Die Fische hören es, ebenso wie das Innere Kind, das kurz nachdem sie untergetaucht waren, vor ihren Augen aufgetaucht war. Horch! Die Stufen rufen. Warum versteht man sie im Vulkansee so gut? Das Kind weiß es. Man muss das Rufen der Stufen mit dem Wasserfall und nicht gegen ihn hören. Das Innere Kind ist entschlossen, sich den ganzen Wasserfall anzuhören und ihm, wenn es sein muss, bis Everywen zu folgen, die Fische können das Beinboot behalten. Man trennt sich und weiß, wo man sich treffen kann.

ä

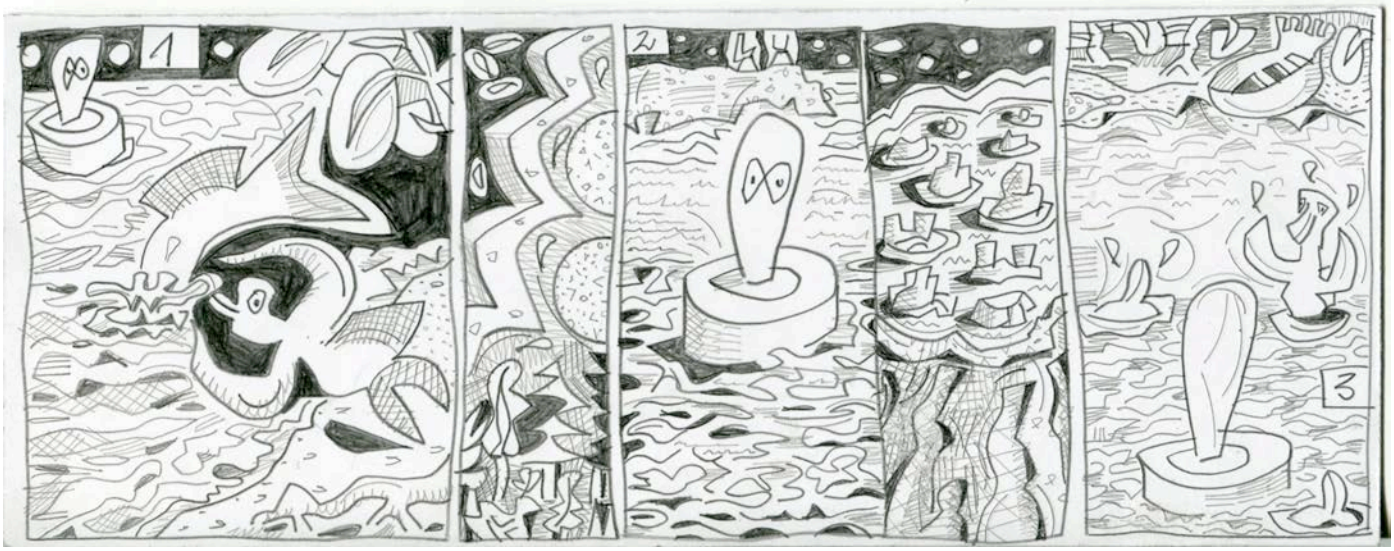
... ö



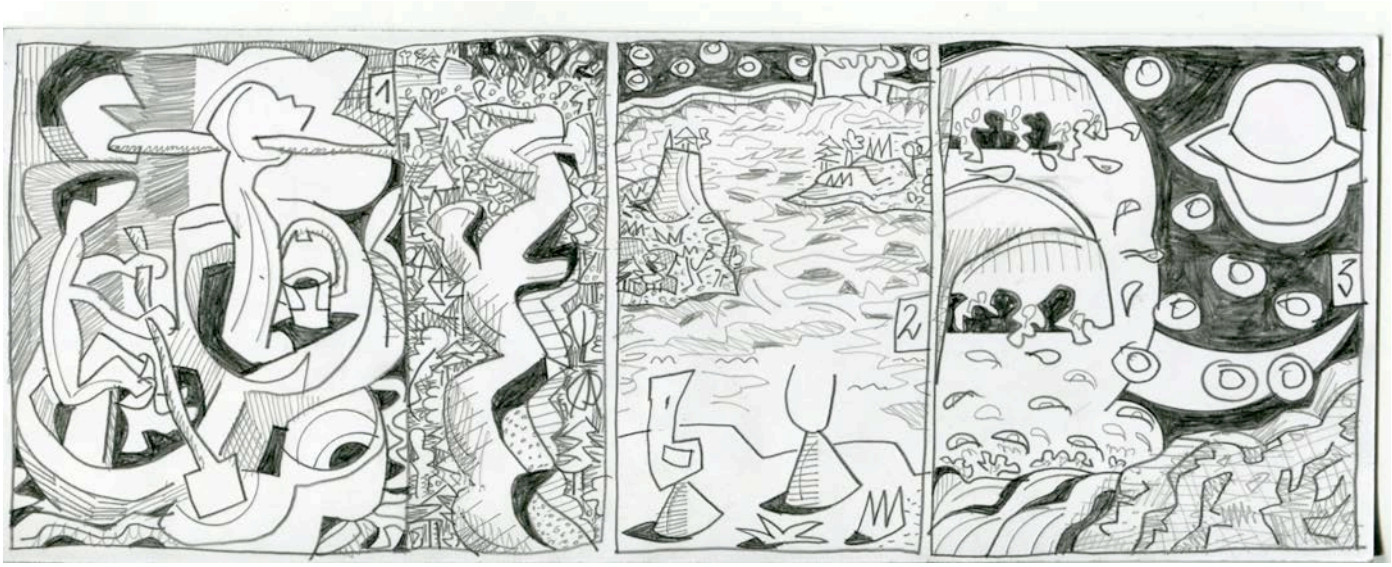
24. Da fällt schon wieder etwas oder Jemand vom Himmel, ruft Sam, und auch für Nele hat sich der Blickwinkel auf der Landzunge so verschoben, dass ein kleiner Ruck genügt, um Jan im Blick zu haben. Da schaukelt er nach sanfter Landung, die er LG Otts O verdankt, auf den Wellen. Der Weg zur nächsten Insel ist nicht weit, Jan befindet sich ungefähr in der Mitte zwischen Nele und Sam und der Insel, er hat nichts dagegen, dort angetrieben zu werden, da kreuzt das Beinboot mit den zwei Fischen seinen Weg, langsam wird es zu trocken im Boot und sie müssen sich beeilen, damit das Boot eine Anlagestelle bekommt und sie ins Wasser können, um wieder nass zu werden und sich an der Suche nach dem Inneren Kind zu beteiligen, in der Zwischenzeit sollte sein Boot nicht irgendwo herumtreiben. Wisst Ihr, wie viele Beinboote es auf der Welt gibt? Und warum so wenige? Weil man sehr gut aufpassen muss. Gleich sind die Fische am Strand. Tropische Vegetation empfängt sie.



25. Die Fische schieben und ziehen das Beinboot zur Hälfte aus dem Wasser, Jan ist näher gekommen und tut so, als wenn er die Fische nicht sehen würde, die Fische stellen im Augenwinkel fest, dass sie vom Wasser aus beobachtet werden. Sie warten ab, kümmern sich weiter um das Boot und tun so, als wenn der Junge nicht da wäre. Sie sollten schleunigst ein Bad nehmen. Das Boot nicht zu fluten war richtig, sonst wäre es zu schwer und sie hätten es nicht den Strand hinauf bewegen können. Na endlich !, kann man an anderer Stelle ausrufen. Das Rooderboot verschwindet in der Langwellenröhre. Kaum ist das geschehen, entschließen sich die Fische, ohne dass zwischen beiden Ereignissen schon eine Verbindung erkennbar wäre, dem Fremden die Wahrnehmung seiner Anwesenheit kenntlich zu machen, vielleicht lässt sich ja in diesem Zusammenhang das Bad einschließen, das so nötig ist, indem sie Jan auf halbem Weg entgegen kommen. Aber nicht nur Jan ist zu erkennen, wenn man ihn ins Auge fast, auch Sam und Nele in der Ferne sind noch nicht so weit weg, als dass sich nicht über Jan mit ihnen eine Sichtachse herstellen ließe. Im letzten Bild noch ein Blick auf Vulkan und Wasserfall, der uns zeigt, dass die Langwelle noch aktiv ist, ob das auch für die Rolltreppenwoge gilt, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Das Rauschen ist nach wie vor ohrenbetäubend. Daumen drücken aber kann auf keinen Fall schaden.



26. Nele und Sam sind in der Ferne, Ihr könnt sie kaum sehen, die Fische und Jan, zu denen sie hinblicken, sind auch für sie fast unerkennbar, aber weil es so interessant ist, plötzlich Nachbarn zu haben, die ihrerseits auch wieder entdecken, dass sie Nachbarn haben, reicht die Pünktchen-Größe, um fasziniert zu sein und sich ganz nahe zu fühlen und vorübergehend das Innere Kind zu vergessen. Dabei muss man aber auch feststellen, dass bei allen möglichen Verbindungen, die es zwischen Nele, Sam und den anderen geben könnte, in räumlicher Hinsicht keine Verbindung gibt, es sei denn der Wasserweg. Nele und Sam sind, soweit sich sehen lässt, auf einer eigenen Insel. Die Fische nehmen ihr Bad, auf das sie schon lange warten, sie springen ins Wasser und tauchen unter. Eine Weile ist Jan alleine, dann gibt es Bewegung unter dem Wasserspiegel, die Fische kommen wieder zum Vorschein und es sieht so aus, als wenn sie Jan in ihre Mitte nehmen würden.



.....I.....

27. Dass er so im Zentrum steht, ist Jan nicht bewusst. Wie soll er außerdem ahnen, dass sein Arm und das Streikholz auf dem Weg zu ihm sind.

Sie rudern wie wild, was vielleicht aber gar nicht so gut ist, weil sie ständig die Ruder in die Wasserwandung spießen und steckenbleiben.

Das ist auf dem zweiten, dem schmalen Bild aus Bild Eins, erkennbar.

Es ist auch zu sehen, wie sich die Langwasserröhre quer durch die Verbindungs-Rinne zur Schlucht hin bewegt.

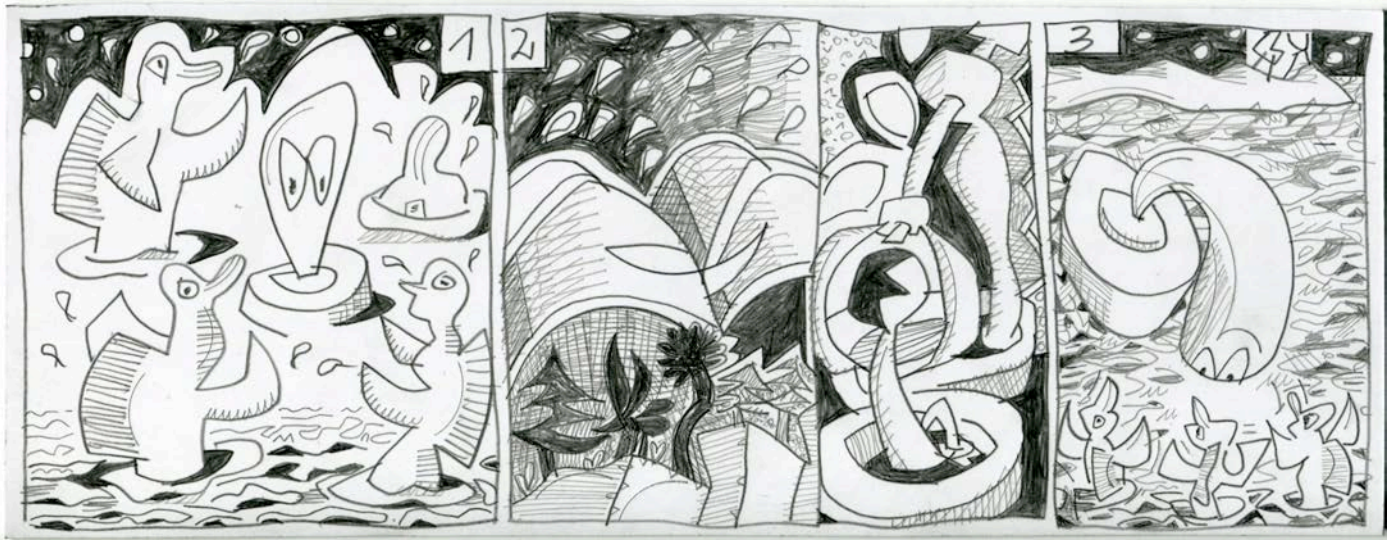
Den Wasserspritzern nach, die ganz oben zu sehen sind, muss das da ganz schön tosen.

Sam und Nele haben ihre Blickrichtung geändert und Ihr könnt mit ihnen zum Kratersee-Ausfluss sehen, wo das Rooder-Boot erwartungsgemäß auf der Roll-Treppen-Woge erscheinen müsste.

Das aber können Nele und Sam nicht einmal vermuten. Was sie anzieht, ist das Licht, das aus der Verschmelzung der Voll-Mond-Scheibe mit dem Blitzschlitz-Boot hervorgeht und die Roll-Treppen-Woge verheißungsvoll wie eine Bühne beleuchtet.

.....I.....

¡.....¡.....¡ ö ¡.....¡.....¡



.....ä.

28. Tatsächlich, Jan, der meist im Eimer war, ist jetzt mitten in der Mitte, ist er jemandem im Weg, und wenn ja, wem?

Man ist sich schon recht nahe, das sieht Jan mit Schrecken. Weil im Wasser alles fließt, ist es schwer, den richtigen Abstand zu halten, die Frage, wie man zusammengehört, müsste schleunigst beantwortet sein.

Jan versucht, allen gleichermaßen im Weg zu sein, nicht mehr und nicht weniger. Aber alles geht viel zu schnell, was soll er machen?

Wenn er die ganze Sache nur von außen sehen könnte. Von außen betrachtet, gehört Jan wie die anderen dazu, dann sind sie wie auf einem Würfel zu Fünf. Wie kann das sein?
Alle tauchen auf, nur ist er ist schon aufgetaucht, oder besser gesagt, er kann hier weder tauchen noch auftauchen, er ist einfach über Wasser.

Und was hat das alles mit einem Würfel zu tun? Wie kann Jan da dazugehören, so lange er sich nicht von LG Otts O befreit hat, ist er immer über Wasser.

Im Eimer konnte er untertauchen, aber der Eimer war eine unsichere Sache, wie zu sehen war. Und trotzdem, im Eimer würde er sich jetzt sicherer fühlen.

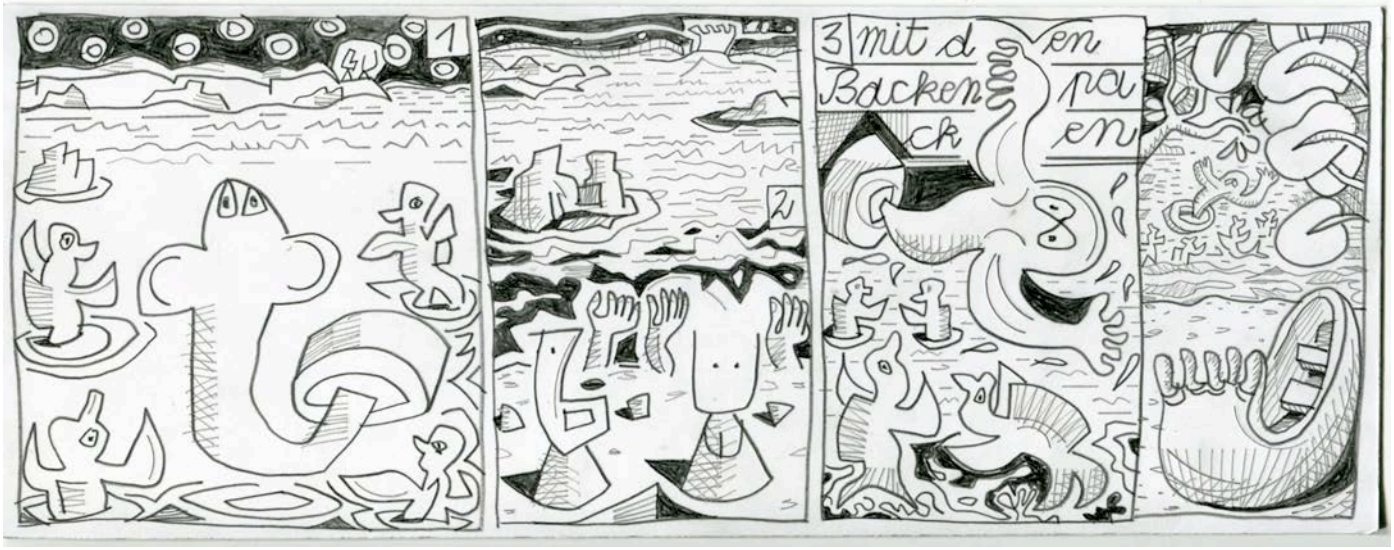
Das ist auch der Gedanke, der den Arm und das Streikholz antreibt, in der Langwellenröhre bleiben sie immer wieder stecken, bis sie auf die Idee kommen, einzeln mit dem Rudern aufzuhören, beide halten stattdessen ein gemeinsames Ruder wie einen Überschlagbügel über ihre Köpfe.

Jetzt gleiten sie besser und spießen sich nicht mehr in die rauschende, rasende süß-salzige Wasserwandung. Bald haben sie es geschafft.

Solange kann Omar Sheriff aber nicht warten. Jetzt, Jan! Dass es so aussieht, als wäre er zwischen den Fischen der Mittelpunkt auf der Fünfer-Würfelseite, dürfte soviel bedeuten, dass er sich bereits mitten in einem Spiel befindet, das alle miteinander spielen.

Welches Spiel? Ist das so wichtig! Jan macht einen Salto, den hatte er im Ohrzean lang genug geübt, die Fische applaudieren. Auch Sam und Nele.

Laut und deutlich klingt ihr Händeklatschen von einer Insel zur anderen.

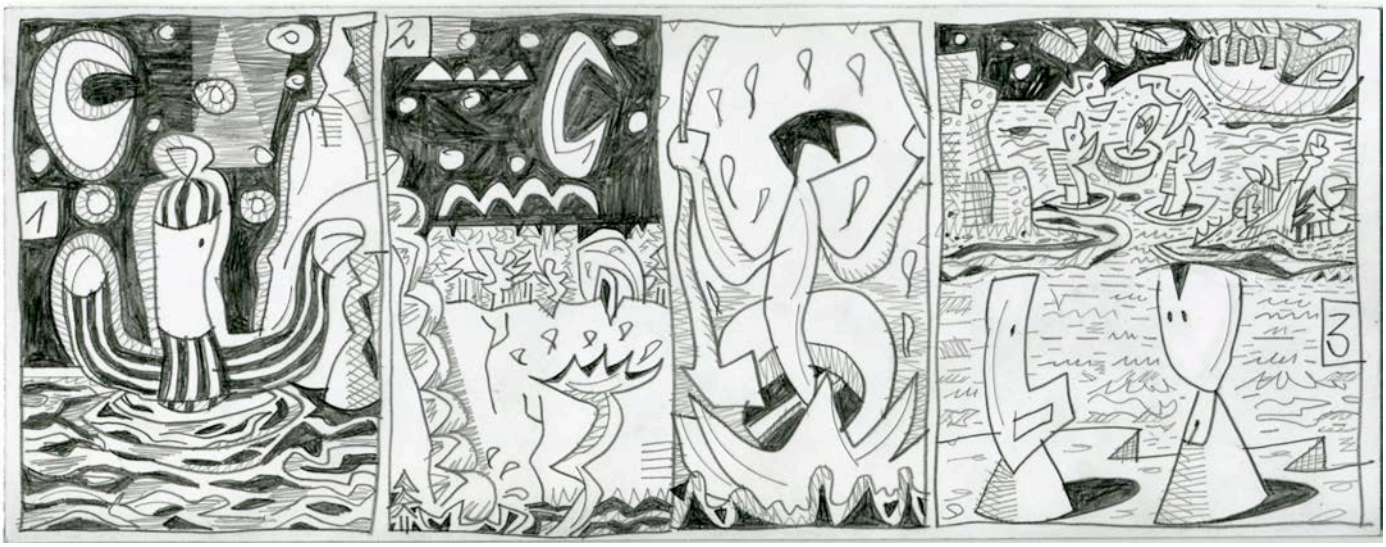


29. Horch. Klatsch, Klatsch, das Klatschen hallt über den See. Warum ist es über dem See so still bzw das Klatschen so laut bzw so hörbar geworden? Jan begreift sofort, dass das Klatschen ihm gilt und springt noch etwas höher. Da sieht er, dass sich auf der entfernteren Insel etwas bewegt. Aber auch die Fische klatschen und das bestärkt Jan derartig, dass ihm alles wieder einfällt, was er auf dem Ohrzean ausprobiert und gelernt hat. Er besinnt sich auf die Dehnbarkeit seiner Backen, wenn er die Backen aufbläst, werden sie nicht nur prall, sondern nehmen auch die Form von Händen an, ich kann mit den Backen packen, denkt er und die Fische staunen. Zwei Fragen und eine Antwort stehen im Raum? Zuerst die Antwort: Es ist so still über dem See, weil die Rolltreppenwoge ihren Betrieb eingestellt hat. Seht selber: Oben auf Bild Zwei. Ihr Rollen und Grollen und Schwallen beim Fallen hat aufgehört. Kurz gesagt: Alles hat ein Ende. Auch eine vielstöckige Rolltreppenwoge. Und die Fragen:1. Ist die Insel, an der das Beinboot angelegt hat, unbewohnt? Zweitens: Hört Ihr die Stufen rufen?

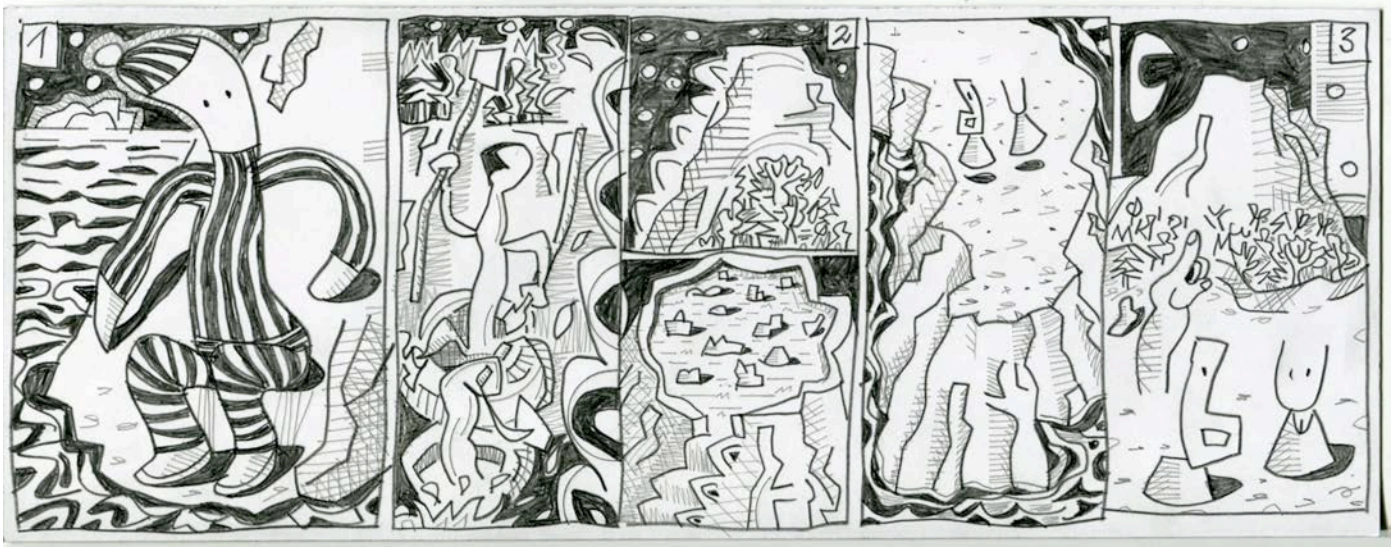
ä.

30. Das Innere KInd und die Fische haben sich getrennt. Das Kind folgt dem Rufen der Stufen, das unter Wasser gut zu hören ist. Was rufen sie? Ja, was rufen Stufen? Geh hinauf! Geh hinunter! Bleib stehen! Weitergehen? Umdrehen? Rasch gehen? Langsam gehen? Große Schritte? Kleine Schritte? Setz Dich in die Mitte? Es ist oft unklar, es klingt verschwommen. Die Deutlichkeit hängt freilich nicht von der Lautstärke ab. Hören und Verstehen sind ganz verschiedene Dinge. Das innere Kind bleibt oft stehen, um genau zu verstehen. Manchmal versteht es etwas, obwohl es so gut wie nichts hört. Und wieder ein anderes Mal ist es umgekehrt. Wenn die Stufen „Hinaufgehen“ rufen, könnte man meinen, dass es sich um einen Irrtum handeln muss .Wo sollte man auf dem Grund eines Gewässers hinaufgehen? Ganz einfach. Da sind doch die Ufer, die das Hinauf allerdings in ein Hinaus verwandeln, im Fall des Vulkan-Sees gibt es viele Inseln und Vulkane. Hier bleibt das Hinauf ein reines Hinauf. Auf Bild zwei seht Ihr, wie das Kind genau hinhört und dann einen Vulkan hinaufsteigt. Gleich wird das Innere Kind feststellen, wie still es auch über Wasser geworden ist. Die Rolltreppenwoge faltet sich wie eine Ziehharmonika zusammen und versinkt im Flussbett unter dem Wasserfall. Die Rooder-Boot-Mannschaft ist weitergekommen, wenn auch nicht so weit, wie erhofft.

ä.



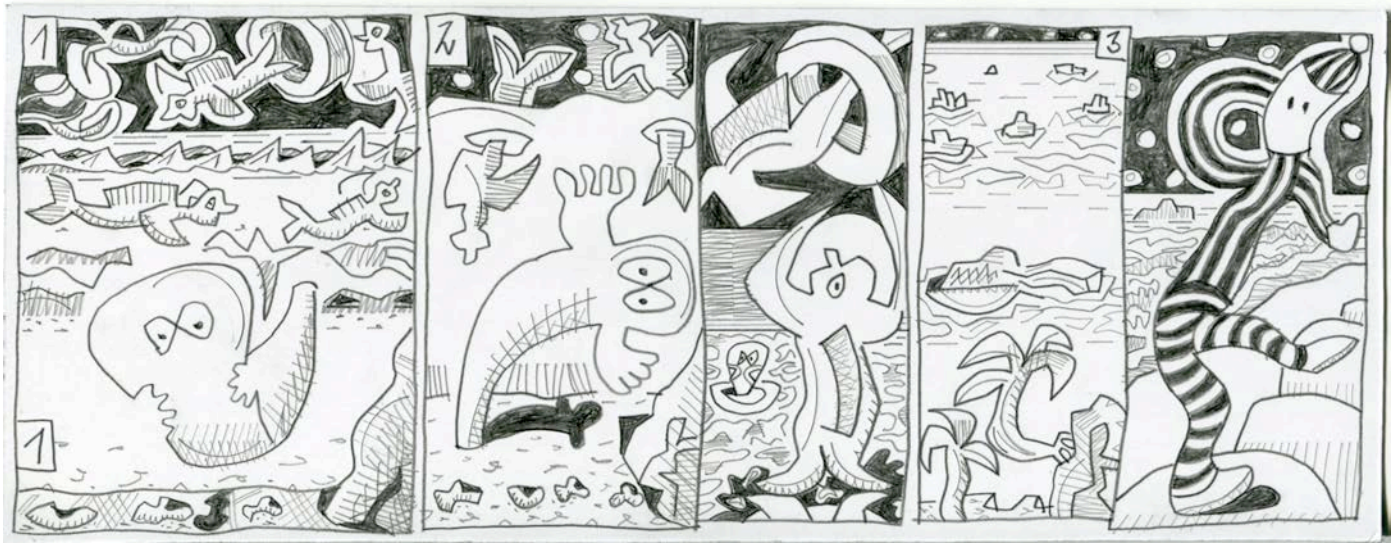
31. Das Innere Kind streckt den Kopf aus dem Wasser. Wie still es geworden ist! Das Wasserfall-Rauschen stört die Stille nicht. Es scheint so fern wie ein Stern zu sein. Das Innere Kind horcht in die Stille. Jetzt hört es es mit aller Deutlichkeit: Auf! Hinauf! An der Rolltreppenwoge wird ein Kommando, das dem Auf!-Hinauf! entgegen gesetzt ist, wirksam. Die Woge sackt in sich zusammen. Im Fluss herrscht wieder der übliche Wasserstand. Schau, schau! Jetzt wird das Streikholz sichtbar, die Langwellenröhre gibt es frei, gleich müsste auch Jans Arm auftauchen. Sam und Nele verharren an ihrem Aussichtspunkt und schauen mal in die eine und in die andere Richtung. Die Rolltreppenwoge ist verschwunden und es gibt am Seeausgang nichts Fesselndes mehr zu sehen, soweit sie sehen, so wendet sich die ganze Sehkraft dem Geschehen vor der Nachbarinsel zu, und wie sich die Einzelheiten immer deutlicher unterscheiden lassen, werden Sam und Nele immer trauriger, weil sie nicht dabei sein können. Sam fürchtet, dass es Nele auf seiner Insel langweilig wird. Jan Stimmung ändert sich unterdessen, er ist gehobener Stimmung, bei soviel Applaus, wie könnte es da anders sein. Auch der Applaus, der über das Wasser kommt, wird registriert und interessiert besonders.



32. Das Innere Kind hat das Wasser verlassen, außerhalb ist es kälter, bevor es weiter klettert, lässt es sich alles noch einmal durch den Kopf gehen und horcht. Fall-Schall und Stufenrufen dürfen nicht vermischt oder durcheinander gebracht werden, wenn man den richtigen Weg finden will. Dem Inneren Kind scheint das zu gelingen. Auf!-Hinauf!, da gibt es keinen Zweifel. Beim Rooder-Boot hat man das Hinab hinter sich, die Langwellen-Röhre löst sich vollends im Fluss auf. Endlich hat es mit der Enge ein Ende und man kann wieder in vollen Zügen rudern. Hören Jans Arm und das Streikholz vielleicht das Rufen der Stufen? Wenn ja, wäre es das gleiche Kommando?: Auf!-Hinauf! Lassen wir ihnen noch etwas Zeit. Die beiden sind vom Fall-Schall beeindruckt. Er ist freilich so laut, dass einem Hören und Sehen vergeht, das Stufenrufen dürfte für ungeübte Ohren kaum eine Chance haben. Für Sam hat sich die Lage verbessert. Die Aussichtslosigkeit, zur anderen Insel zu kommen und dort die anderen zu treffen, muss nicht endgültig sein. Langweilig muss es auch nicht sein. Wir können einen Berg besteigen. Gute Idee!

33. Das Innere Kind kann das Stufenrufen deutlicher als deutlich vernehmen, es ist in ihm, als würde er selber rufen, und lenkt seine Schritte. Jetzt ist es weit oben, das Wasser liegt tief unter ihm, der Boden hat die Form von Stufen angenommen, die Stufen sind rund wie Kissen. Jans Arm und das Streikholz scheinen nichts mehr gehört zu haben, sie beginnen stromabwärts zu rudern. Jan, um den es bei der Rooder-Boot-Fahrt geht, hat einen Augenblick lang nicht aufgepasst. Das war, als er Sam und Nele entdeckt hatte. Da waren seine Blasebacken leer geworden und alles an ihm war schlanker geworden und jetzt verliert er beim Super-Salto LG Otts O. Oh! Rufen die Fische. Oh! Oh!

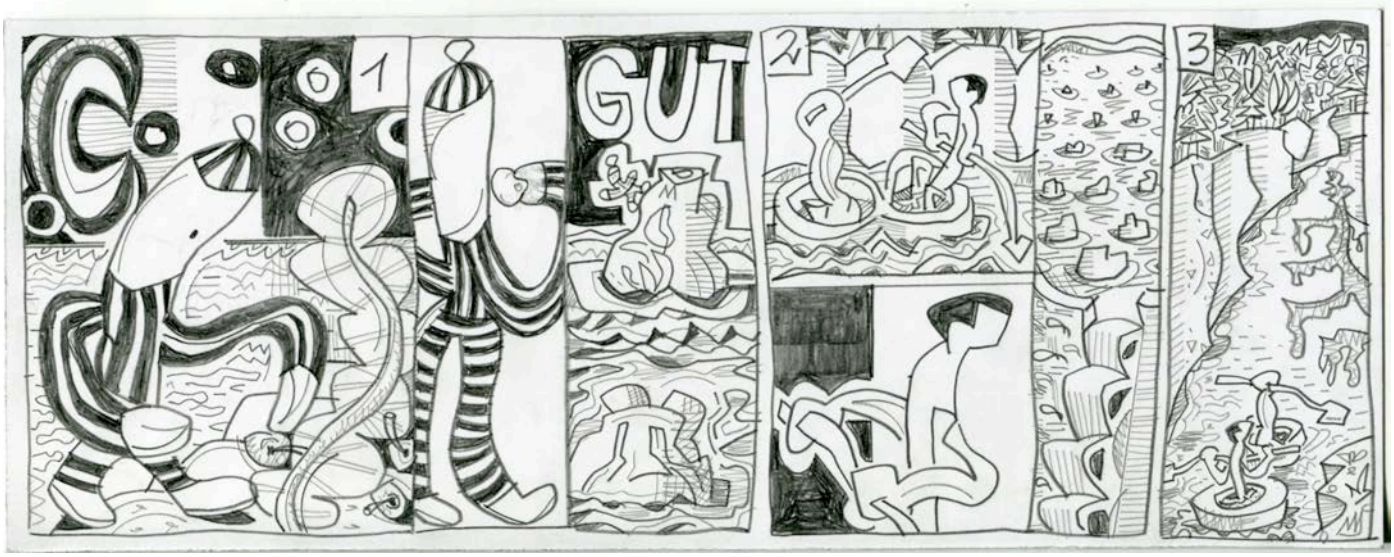
34. Jan hat mit seinen Sprüngen die Fische beeindruckt und mitgerissen, sie geben ihm das Gefühl, kein Außenseiter zu sein, sondern dazuzugehören. Das setzt bei ihm, obwohl er nach der langen Reise großen Hunger hat, Kräfte frei, die dazu führen, dass er LG Otts O verliert. Man kann es aber auch als einen spät vollendeten Sprung durch den Reifen betrachten. Das tun die Fische jetzt. Das O schwebt noch in der Luft, da ist ein Fische schon abgesprungen und hechtet durch die Öffnung und schon kommt der nächste. Jan selber ist von sich selber überwältigt. Er bewegt seine Blase-Backen fast so elegant wie die Fische ihre Flossen, die Bewegung entsteht durch einen Wechsel aus Ansaugung und Aufblasung. Platsch! Jan ist nach seinem Flug ins Wasser zurückgekehrt und taucht. Das Bild von Sam und Nele hat er vor Augen. Da merkt er, dass er nach Hause möchte, um allen alles zu erzählen, was er erlebt und gelernt hat. Nele und Sam sind unterdessen unterwegs. Nur gut, dass der Mond scheint. So ist der Weg, der zum Gipfel führt, gut zu erkennen.



35. Jan kann lange die Luft anhalten. Die Fische sind mit dem Reifenspringen beschäftigt, LG Otts O bleibt dabei in der Luft, während die Fische über und unter Wasser einen Kreisbewegung bilden, die das O an einer Stelle in der Luft hält. Jan und die Fische vertragen sich offensichtlich, ob sie sich verstehen, wissen sie nicht, sie haben noch nicht miteinander gesprochen. Jan ist vollends eingetaucht. Er hat jetzt nicht mehr nur das Bild von Sam und Nele vor Augen, da liegen im Sand auch Steine, die seine Aufmerksamkeit fesseln. Ihre Form erinnert ihn an die Schule, sie ähneln Buchstaben, jeder Stein gleicht gleich mehreren Buchstaben. Jan saugt die Luft aus seinen Backen. Dann bläst er die Backen wieder bis zur Finger-Förmigkeit auf. Er taucht auf und gibt Hand- und Laut-Zeichen. LG Otts O motiviert die Fische zu Höchstleistungen. Auch das Innere Kind bewegt sich nach oben. Und zwar auf Stufen, die zu einer Treppe aus erstarrter Lava gehören.

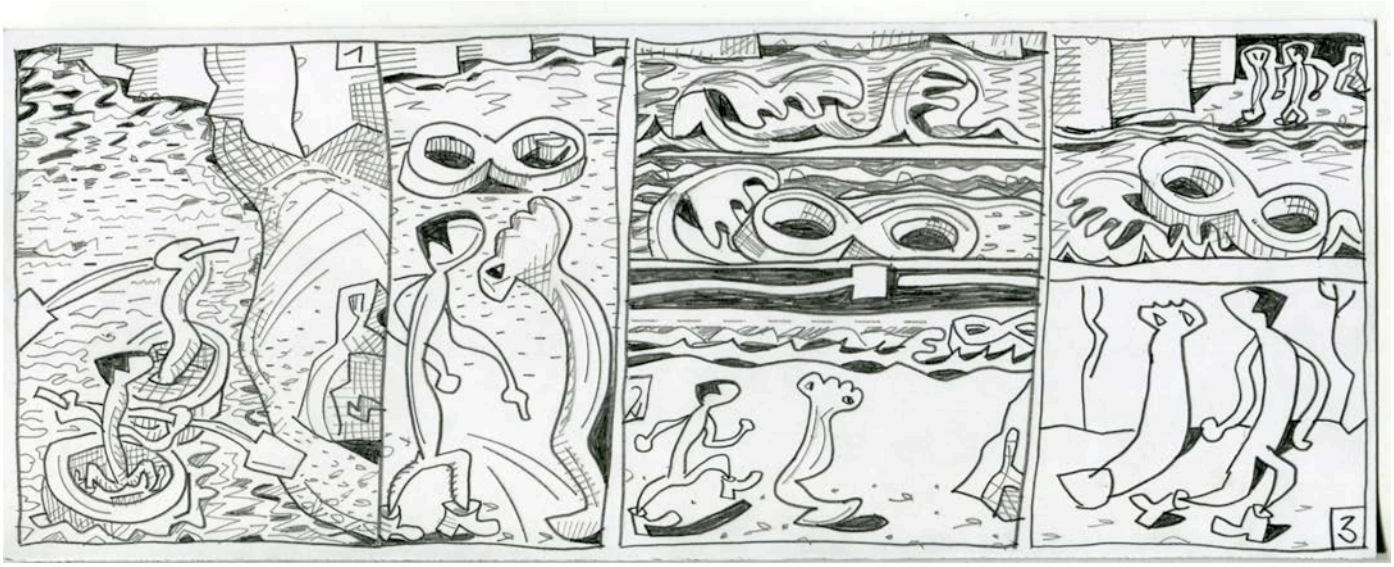
ö

36. Die Fingerförmigkeit, die Jans Backen besitzen, haben auch große Fingerfertigkeit. Was hatte Jan den Fischen zugerufen? Seht mal! Ihm selber fällt ein, dass in kurzer Zeit wieder Schule ist, mit seinem Fund könnte er bei den Mitschülerinnen und Mitschülern Eindruck machen. Er greift sich einige Steine, soviel, wie er zwischen den Blasefingern halten kann. Aber auch die Fische sind interessiert und bitten Jan, die Steine wieder an ihre ursprüngliche Stelle zurückzulegen. Die Fische wollen sich die ursprüngliche Reihenfolge merken, sie könnte einen Sinn ergeben, wie ein Satz aus gewöhnlichen Buchstaben und Worten. Jan gibt die Steine zurück und merkt, dass die Fische und er mit einander gesprochen haben, ohne es zu merken. Jetzt braucht er dringend frische Luft. Über das Innere Kind gibt es im Moment nicht viel zu berichten. Es ist auf der Treppe unterwegs.



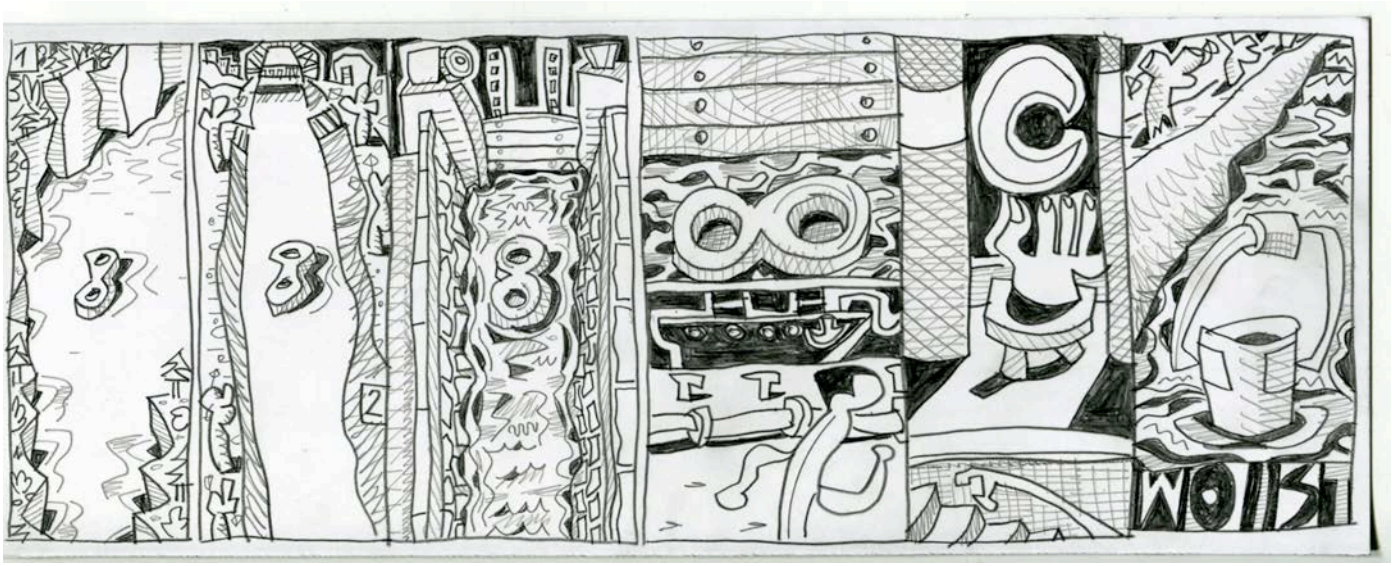
37. Unterwegssein macht hungrig. Der Ruf der Stufen gibt dem Inneren Kind das Gefühl, auf dem richtigen Weg zu sein, aber da ist auch die Sorge, der Ruf könnte verstummen, wenn das Kind eine Pause einlegt, um etwas zu essen. Auch wenn der Tisch der Natur üppig gedeckt ist, gibt es das Essbare doch nicht überall. Das Kind wird müde und die Kräfte lassen nach. Die Beeren am Strauch kommen wie gerufen. Sie sind essbar und schmecken gut. Die Kräfte kehren zurück. Und das Rufen der Stufen? Das hebt auch gleich wieder an. Inzwischen befinden sich das Streikholz und Jans Arm in ihrem Rooder-Boot auf dem Oberlauf des Flutkanal-Flusses, Sie nähern sich wieder Everywen. Schweigend rudern sie, sie sehen sich immer wieder um, ob es nicht doch noch einen Hinweis auf den Jungen gibt. „Da!“ ruft das Streikholz, auf der rechten Flussseite öffnet sich zwischen den Uferwänden eine Nische. Hier könnten auch die zwei eine Pause machen und nachsehen, ob der Tisch der Natur gedeckt ist.

.....ö.....o.....
.....

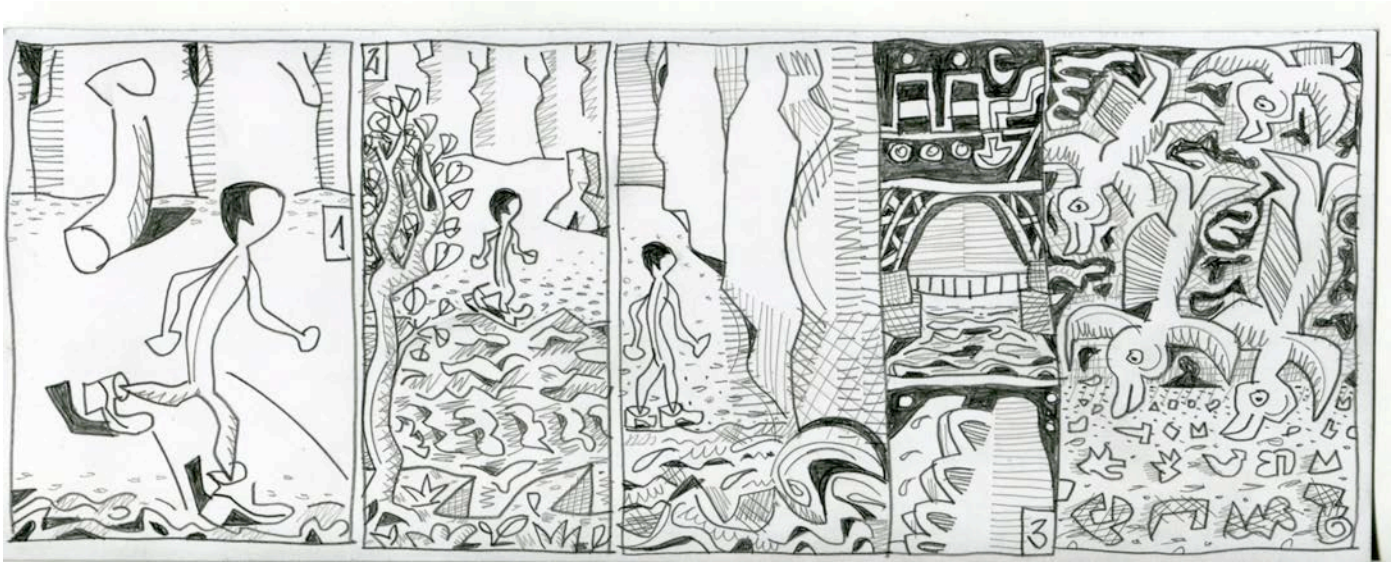


38. Streikholz und Jans Arm legen an. Sie ziehen das Boot aus dem Wasser und ein Stück die Böschung hinauf. Auf dem Boden erkennen sie Schleifspuren, die erkennen lassen, dass sie nicht die ersten sind, die hier Halt gemacht haben. Sie folgen den Spuren bis zur Felswand. Das ist ein Fehler bzw macht einen vorher schon gemachten Fehler offenkundig, sie haben das Boot zu nahe am Wasser gelassen. Der Fluss hat sich noch nicht beruhigt, ein Stück der Rolltreppenwoge rollt heran und reißt das Rooder-Boot mit. Es ist nicht mehr einzuholen. Was jetzt machen? Erst eine Pause. Dann weitersehen. Sie lehnen sich gegen die Felswand und sehen auf das Wasser, auf dem ihr Boot spurlos verschwunden ist. Die Rooder sind noch da.

..... ^^^^^^^^^^^



°°°



40. Der Arm ist müde, er schließt die Augen, dass er Jans Eimer verloren hat, ist ihm nicht bewusst.

Irgendwie ist er jetzt selber im Eimer, auf jeden Fall sehr müde.

Das Streikholz kann nicht entspannen, es springt auf und läuft die Kies-Bank ab. Es gibt keinen Ausweg, aber das will das Streikholz genau wissen.

Es schaut um die Felsenecke stromauf, nun wandert sein Blick über die Felswand, die ins Innere der Felsennische führt.

Die Situation im Vulkansee ist ähnlich.
Allerdings wird dort keine geschlossene Felsfläche betrachtet und studiert.
Das, was einmal ein geschlossenes Ganzes war, hat sich in Teile und Teilchen zerlegt und ist Lesestoff geworden.

Interessant, interessant, murmeln die Fische, sehr interessant. Jan horcht zu und staunt, dass er die Fische versteht, zumindest das meiste, fantastisch, was sie alles aus den Lesesteinen herauslesen.

Aber da gibt es noch viel mehr, wichtig ist die Reihenfolge und die prägen sich die Fische gerade ein. Offensichtlich versinken die Steine im Vulkanboden gar nicht oder langsamer als im Unterwasser-Archiv, an dessen Überwasserstelle das Streikholz gerade eine Felswand studiert.

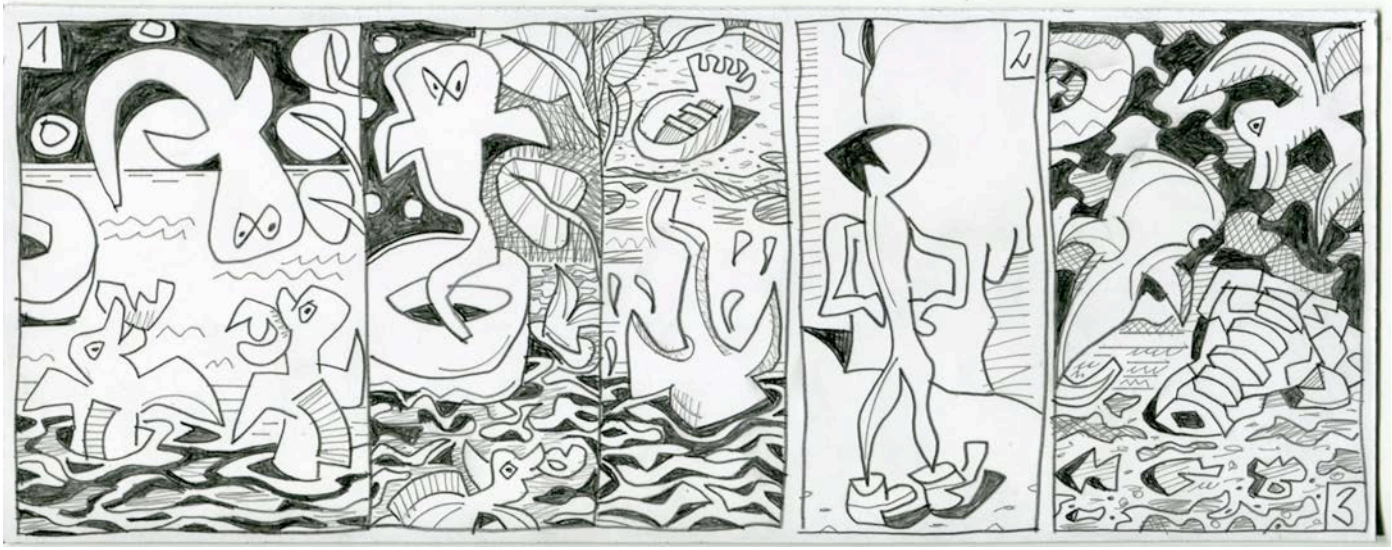
Die Mondlicht-Beleuchtung reicht aus. Interessant, murmelt das Streikholz. Je länger man hinsieht, desto lesbarer wird das Lesbare, eine Felswand ist unversehens eine Buchseite geworden und ein Gewässer wird zum Lesefluss, der Verschiedenes miteinander verbindet.

Hier sind es der Vulkanwasserfall, die Stahlbrücke am Eingang von Everywen und der Dosendampfer.

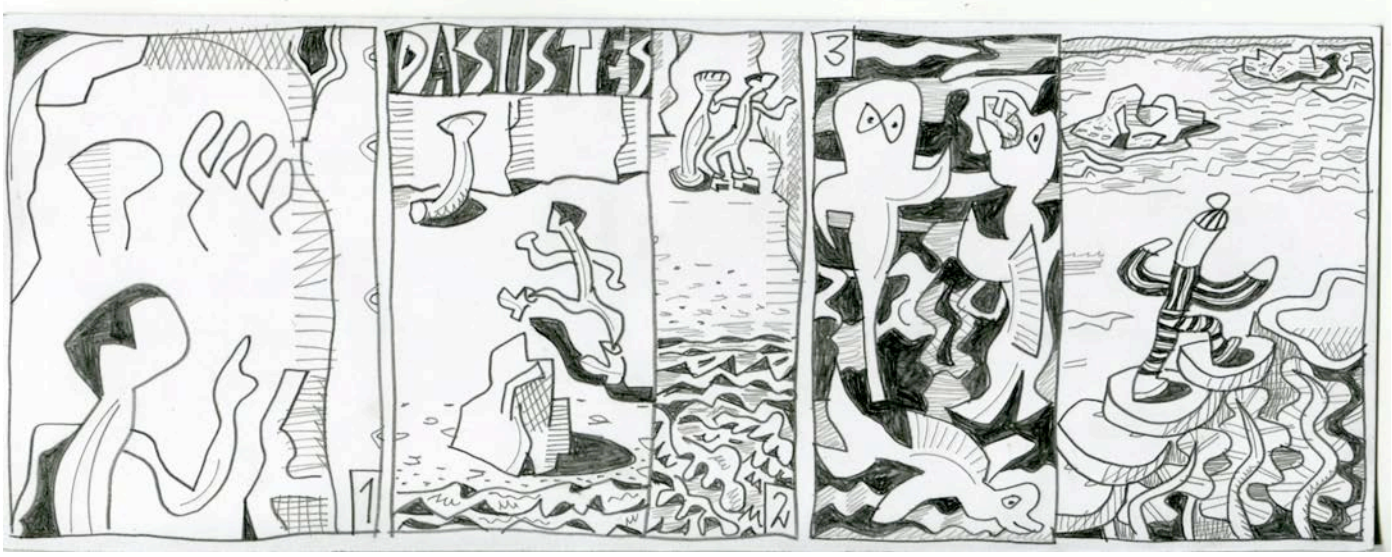
o

.....
.....
.....
.....vvvvvvvvvvvv
v

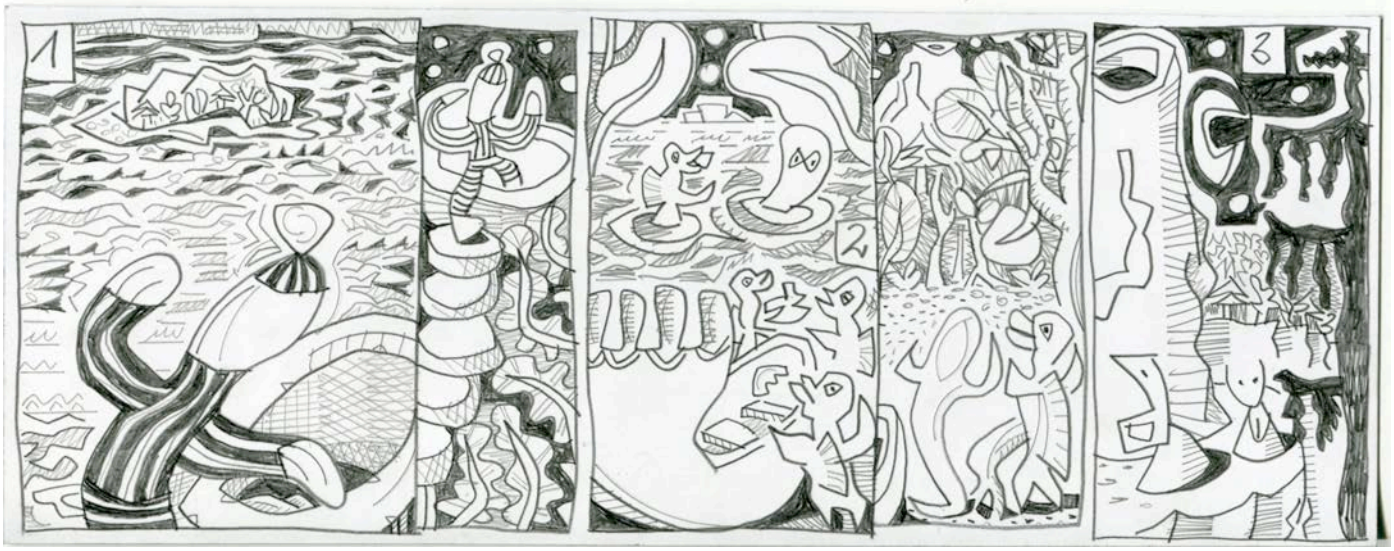
o



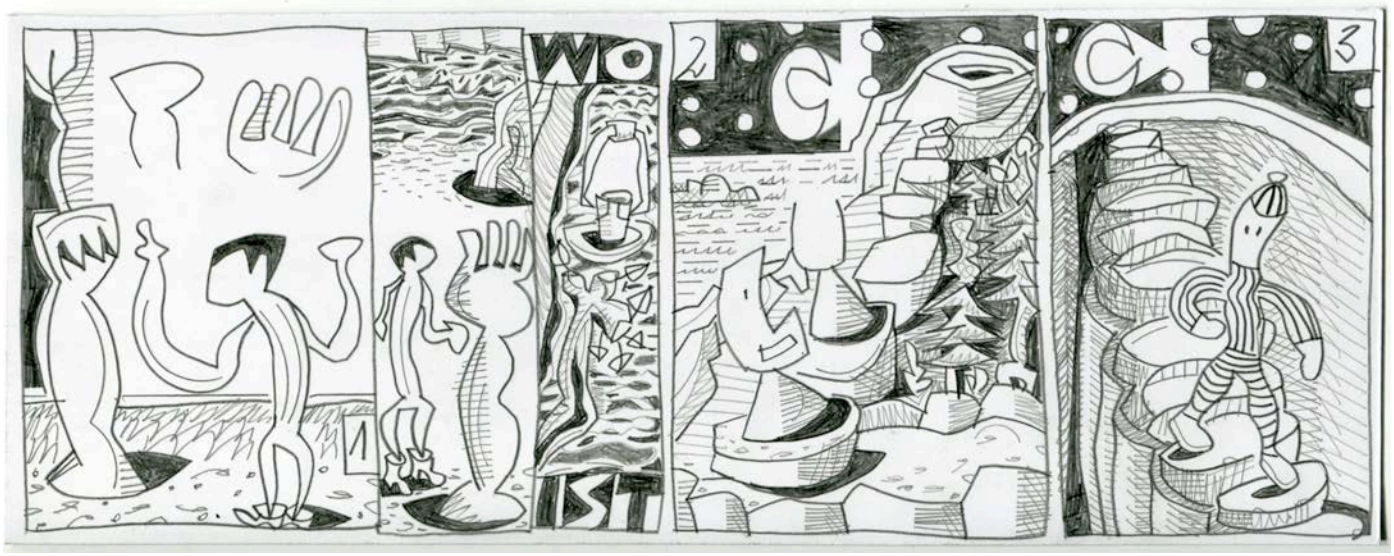
41. Da ist er ja wieder. Jan! Ein ganz anderer Jan. Man könnte ihn mit einem Fisch verwechseln. Die Fische haben unterdessen damit angefangen, ihre Fundstücke nach oben zu bringen, wobei noch unklar ist, wie sie von hier aus ins Unterwasser-Archiv sollen, und dahin sollen sie doch, oder? Die Fische haben den Mund voller Lesesteine und können nur undeutlich antworten. Immerhin, Jan stellt dabei fest, dass die Verständigung unter Wasser überhaupt besser ist, er taucht wieder, er kommt an der Stein-Stelle an, wo sich einiges verändert hat. Die Steine sind jetzt nicht mehr nur in Reihen aufgelegt, wie sie es am Anfang waren, es war den Fischen gelungen, die Steine auch zu einem Bild zusammenzusetzen, das bei genauerer Betrachtung einen Vulkan zeigt, einen Kegelstumpf, der oben offen ist und Stufen hat, die zu dieser Öffnung hinaufführen und neugierig machen, wo das sein könnte. Und wieder murmelt das Streikholz: Interessant. Gleich könnt Ihr sehen, was da so interessant ist, dass es die schwierige Lage der zwei Gestrandeten vergessen lässt.



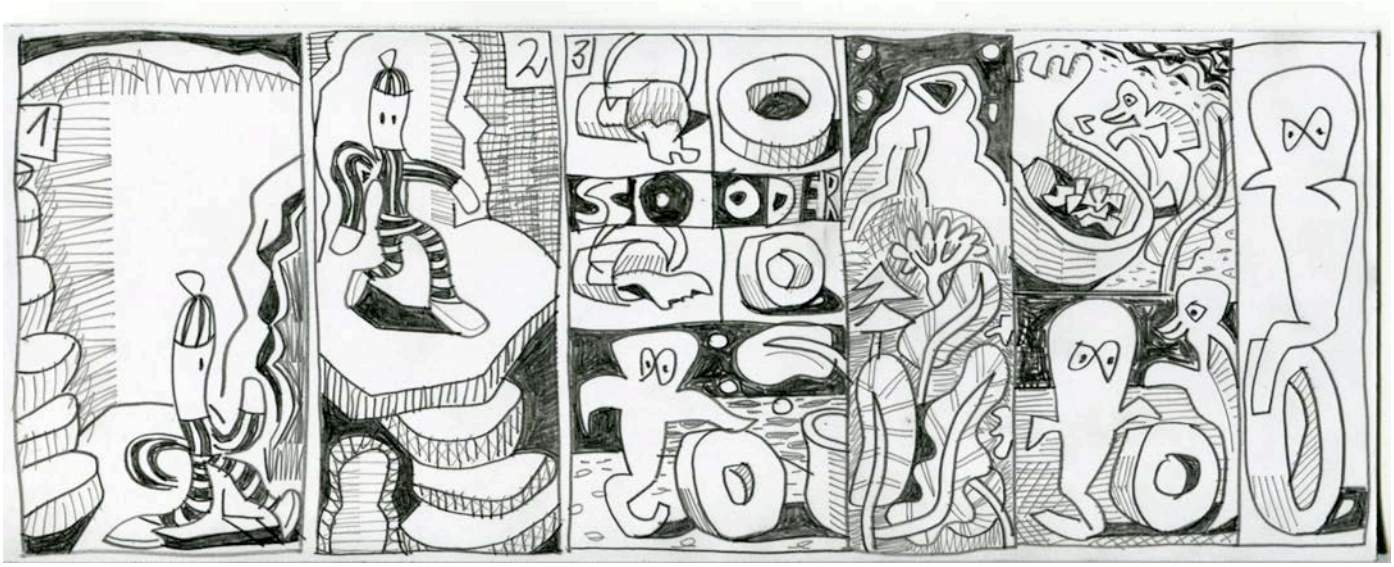
42. Die Zeichen, die auf der Felswand stehen, sind verwaschen. Ein Grund könnte sein, dass hier das Wasser früher höher gewesen war. Wer hätte dann diese Zeichen anbringen können? Ja, wer? Weshalb die Zeichen direkt an Jans Arm und das Streikholz gerichtet zu sein scheinen, darüber wollen wir gar nicht erst anfangen, uns den Kopf zu zerbrechen. Die Botschaft ist auch ohne Erklärungen sinnvoll. Das Streikholz weckt den Arm, führt ihn an die Wand und zeigt ihm die Inschrift. Jan gewöhnt sich zur selben Zeit an sein Leben als Fisch, wobei Unterschiede zum Leben seiner Fisch-Freunde bleiben, die können mit dem Mund zupacken und reden. Bei Jan ist das anders, die Lehrer am Al Kreuch-Gymnasium beklagen seine feuchte Aussprache. Da hat er sich angewöhnt, mit vollen Backen und geschlossenem Mund zu sprechen, das klingt wie sprechen hinter vorgehaltener Hand und wird jetzt perfektioniert, unter Wasser funktionieren Quietschlaute am besten, in die kann Jan mittlerweile seine ganze Seele hineinlegen und die Fische erreichen. Das Innere Kind, wie sieht seine Lage aus? Die Beeren haben es gestärkt. Jetzt erreicht es den Gipfel der Insel, die offensichtlich ein Vulkan gewesen war, die Steintreppe endet, deren Stufen wie die Typen einer alten Schreibmaschine übereinander liegen.



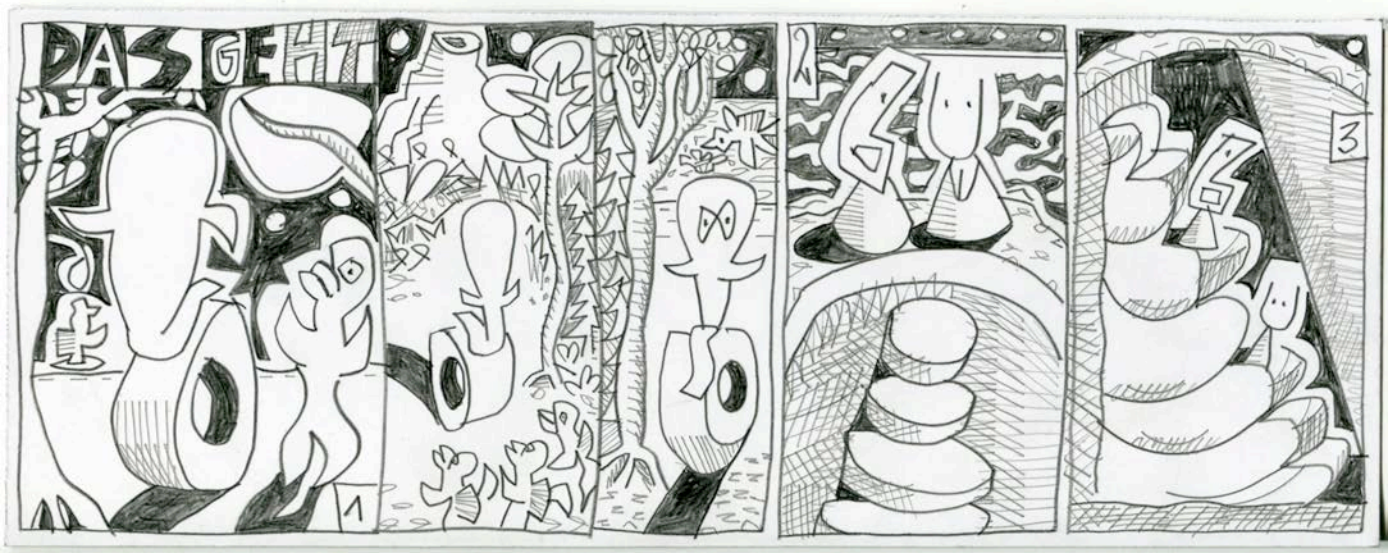
43. Das hatte das Innere Kind nicht erwartet. Das Berginnere ist offen. Die Stufen führen in das Innere, da gibt es für das Innere Kind kein Zögern, Inneres zu Innerem. Das Rufen der Stufen ist unüberhörbar und ist ganz deutlich vom Echo der Schritte zu unterscheiden. Auf der Nachbarinsel haben die Fische begonnen, die Lesesteine vom Gewässer-Boden heraufzubringen und im Bein-Boot zu sammeln. Sie haben die ursprüngliche Reihenfolge im Kopf, ebenso das Vulkan-Bild, zu dem die Steine zusammengesetzt werden können. Jan denkt nach, irgendwo muss er dieses Bild schon einmal gesehen haben. Ganz genau. Der abgebildete Vulkan liegt genau vor ihm. Vielleicht ist es gar nicht der abgebildete Vulkan, aber ohne die Abbildung, hätte ihn Jan übersehen. Ganz Deiner Meinung, meint der Fisch, auch er meint, dass man sich den Berg aus der Nähe ansehen sollte. Für Fische wäre die Strecke allerdings zu lang und zu trocken. Was machen Sam und Nele gerade? Die sind schon weiter als Jan. Sie haben den Weg erreicht, der sich um den Berggipfel windet. Die Ahnung, dass es sich hier auch um einen Vulkan handeln könnte, wird sich bewahrheiten.



44. Was ist das?, fragt Jans Arm. Das bist Du, kommt die Antwort. Einmal mit geballter Faust und einmal mit gestreckten Fingern! Das stimmt, begreift der Arm und begreift, als er die Faust öffnet, dass der Eimer verschwunden ist. Der Eimer ist weg! Ruft der Arm, der irgendwann, ohne es zu merken, die Faust geöffnet haben muss. Stimmt!, sagt das Streikholz. Wirklich eine schwierige Lage! Daran, dass der Eimer weg ist, lässt sich nichts ändern, auch, wenn man wüsste, was mit Jan los ist, würde das nichts ändern, bevor nicht Arm und Streikholz ihr Felsenverließ verlassen hätten. Und da sind wir auf einem guten Weg!, sagt das Streikholz. Der Arm öffnet und schließt seine Hand, ich fühle mich richtig frei, sagt er zum Streikholz. Ein ähnliches Gefühl haben Sam und Nele, als sie den Berggipfel erreichen. Sie haben noch nichts gegessen und würden gerne eine Pause machen. Doch der Anblick, der sich im Licht der nächtlichen Gestirne bietet, lässt sie alles andere vergessen. Auf diesen Anblick verzichtet das Innere Kind. Es ist auf dem Weg ins Berginnere.

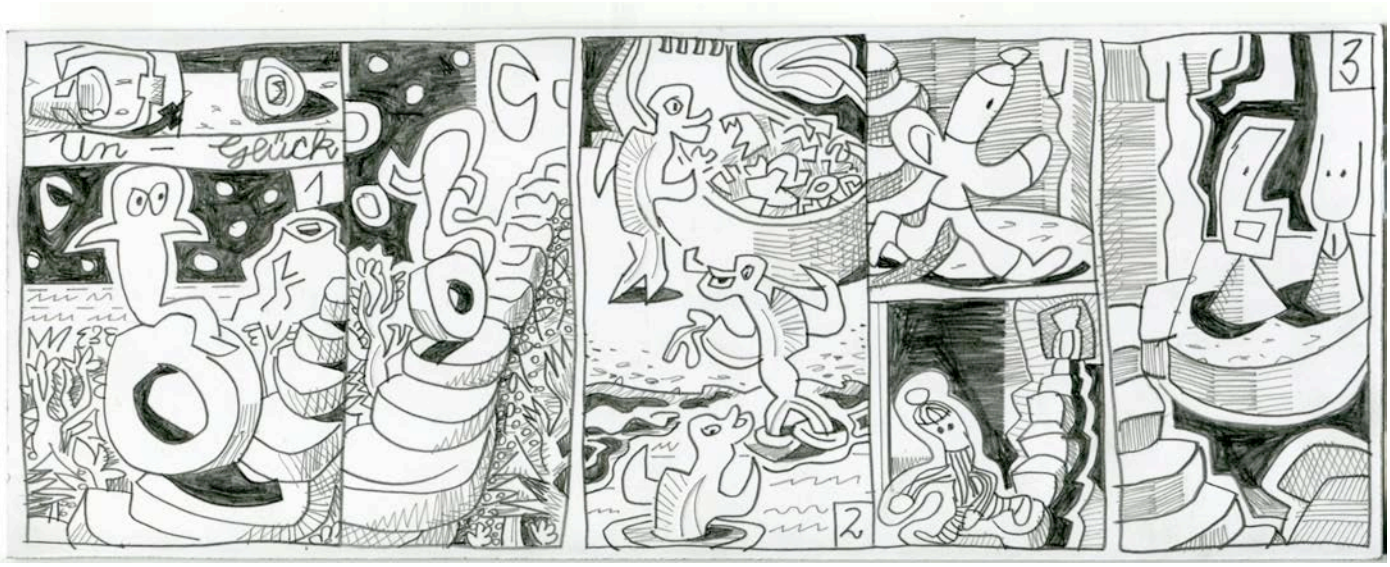


45. Auffällig ist, dass es im Berginneren hell bleibt, die Wände scheinen Licht zu atmen, der Fels, aus dem sie bestehen, könnte eine Art Glas sein. Das Auge gewöhnt sich daran, je tiefer das Innere Kind kommt, desto heller scheint es zu werden. Aller guten Dinge sind drei. Jetzt müsste nur noch Jan wissen, wie er auf den Vulkangipfel kommt. Die Steine klirren im Bein-Boot. Das Boot füllt sich. Jan denkt über sein Problem nach und sucht nach Lösungshilfen. Ihm fällt auf, dass es seit der Ankunft des Dosendampfers wenigstens ein entscheidendes Moment gegeben hat, dessen bestimmendes Moment ein einander ergänzender Lage-Wechsel von Rundformen war. Der Eimer kippt um, liegender Eimer-Rand oder liegende O-Form wird stehender Rand oder stehende O-Form, gleichzeitig wird aus LG Otts stehendem O ein liegendes, ein Rettungs-O für Jan, in dem er, ohne unterzugehen, aufs Meer hinaustreibt. Jetzt hat sich wieder etwas Entscheidendes ereignet. Jan schwimmt ohne O, das liegende O hat ausgedient. Wäre es nicht logisch, daran zu denken, dass das O eigentlich eine stehende Form ist, wie die Eimerform, bevor der Eimer aus der liegenden O-Form in die stehende O-Form kippte. Aha! Jan gibt jetzt dem O seine angestammte O-Form zurück und plötzlich ist alles ganz einfach!



46. Einfach aufsteigen und losfahren, das ist Begabung, man hat es, oder man hat es nicht, und Jan hat es, und wie es geht, das habt Ihr schon einmal bei LG Ott gesehen, als er auf dem O die dosenhaldische Insel überquert, um auf der anderen Seite das Dosen-Dampfer-Halte-Tau loszumachen. Am Ende seiner Fahrt stürzt er. Das kann natürlich auch Jan passieren, aber was soll`s! Wenn es passiert, dann passiert es. Nach ein paar Proberunden ist er bereit, sich an den Aufstieg zu machen, für das O kein Problem, schnurrend rollt es bergan, Jan macht es sich bequem, er steuert durch Gewichtverlagerung, wie beim Skateboard oder freihändig Fahren auf dem Fahrrad. Seine Backen bleiben flossenartig gebläht, ohne dass er dazu die Luft anhalten muss. Sam und Nele sind bereits oben. Wenn es weitergehen soll, muss man wieder nach unten gehen. Sie gehen nicht mehr auf dem selben Weg nach unten, sondern benutzten die Treppe, die in das Berginnere führt. Eigentlich haben sie Angst vor der Dunkelheit. Im Berginneren ist es hell und weil es sich um einen erloschenen Vulkan handelt, sind es keine Flammen, die das Licht geben. Die Wände scheinen aus einer Art Glas zu bestehen, das von selber leuchtet.

... O



.....

.....o.....

47. Was für ein Glück!, denkt Jan, als er auf dem O von LG Ott reitet, dass ich das Eimer-Prinzip begriffen habe.

Hier spielt es eine Rolle. Formal betrachtet sind Glück und Unglück das gleiche, siehe Bild, aber inhaltlich sind sie genau das Gegenteil, das weiß man, aber hier sieht man es auch.

Schlecht ist Gut, das muss man begriffen haben, nur so geht es weiter, auch wenn man nicht bis in die letzte Konsequenz weiß, ob das stimmt.

Wir werden es ja gleich sehen, Jan nähert sich dem Gipfel. Ähnliches ereignet sich bei den Fischen, die zurückgeblieben sind und das Bein-Boot mit einem Berg Lesesteinen füllen.

Stopp!, ruft ein Fisch, es werden zu viele, nur die wesentlichen, sonst lässt sich das Boot nicht mehr bewegen!

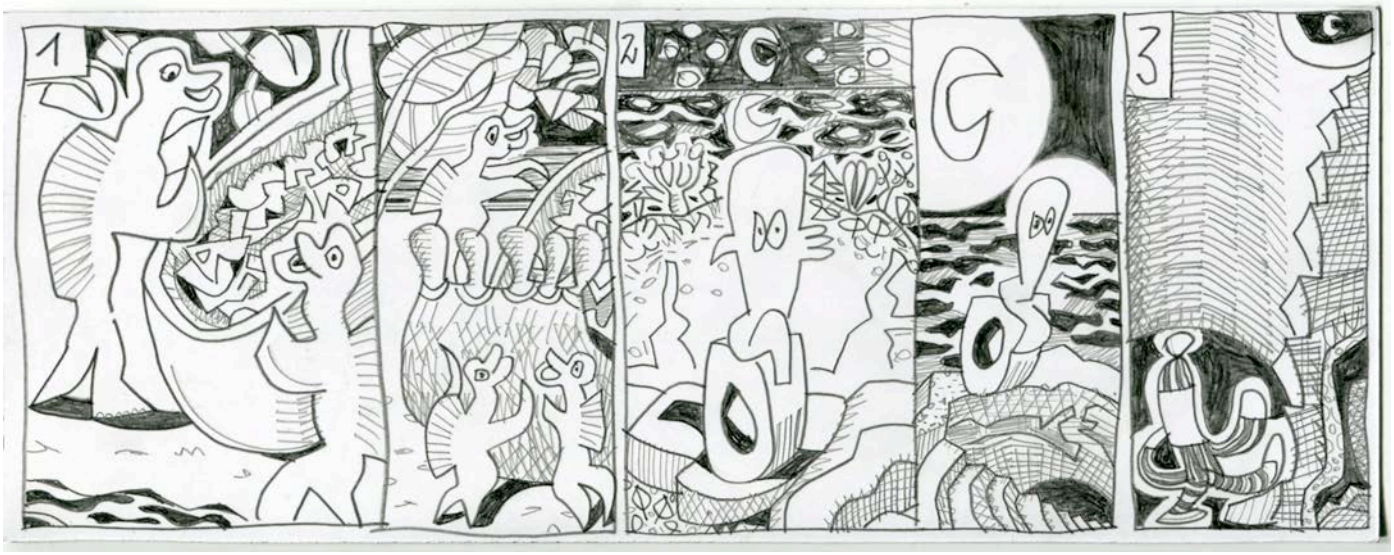
Wohin, das wissen sie, aber wie, das können sich im Augenblick auch keine Fische vorstellen.

Über beides befinden sich das Innere Kind und Nele und Sam gleichermaßen im Ungewissen.

Die Treppen und Gänge hören nicht auf, glücklicherweise ist genug Licht, ein zauberhaftes Licht, sonst könnte es mühsam, und doch noch langweilig werden.

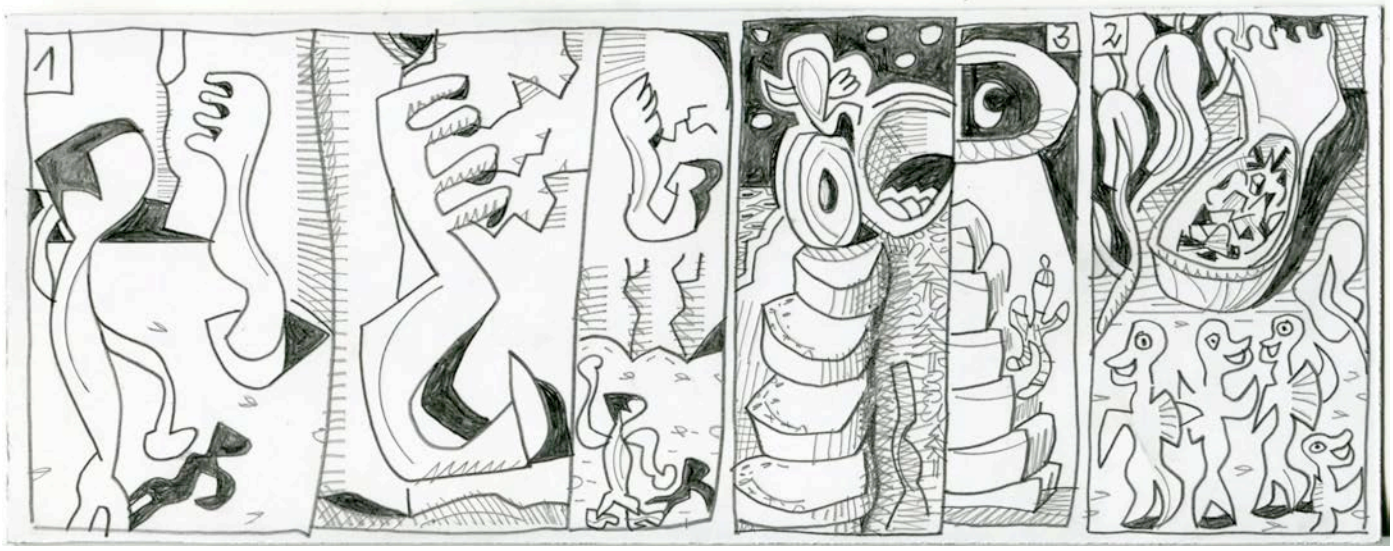
Das Innere Kind hat einen Vorteil, es hört das Rufen der Stufen. Bei Nele und Sam mischt sich alles. Sam sagt etwas, das in diesem Zusammenhang klüger ist, als er weiß: Ich denke, wir sind unzertrennlich.

TTTT



48. Die Fische diskutieren. Dann heißt es, probieren ist besser als studieren. Es geht darum, wie das volle Boot zum Unterwasserarchiv gelangen soll? Es ist so schwer, dass es sich nicht mehr bewegen lässt. Die Fische hatten damit gerechnet, dass das Boot sehr schwer sein wird, sich aber unter Wasser immer noch relativ leicht bewegen lassen wird, wegen der hohlen Zehen und weil die Fische nicht im Boot sondern außerhalb des Bootes sein würden. Dort würden sie das Boot tragen, so dass es dicht über dem Grund schweben könnte und mobil bleiben würde. Dabei wäre das Boot alleine so schwer, dass es auf den Wasserfallstufen fest zu stehen käme und den Wassermassen genug Widerstand bieten könnte, um nicht in die Tiefe gerissen zu werden. Die Fische würden die Wasserbewegung nur soweit unterstützen, als es für die Bewegung von einer Stufe zur nächsten notwendig wäre. Aber all die Pläne nützen nichts. wenn sich das Boot an Land nicht von der Stelle rührt. Jan ist mittlerweile angekommen. Der Berg ist, wie man sieht, ein Vulkan, Jan weiß das aus der Schule. Er bremst hart an der Kante. Er denkt nach, wie das Verhältnis der O-Öffnung zur Vulkan-Öffnung nach dem Eimer-Prinzip in Hinblick auf sein weiteres Vorgehen zu bewerten wäre. Eigenartig ist, dass die Lava, die hier vor langer Zeit wahrscheinlich ihren Weg genommen hat, ihren Weg in Treppenform genommen hat. Das Innere Kind, das noch nichts aus der Schule weiß, aber manches ahnt, hört etwas Neues, das macht neugierig und es lässt sich vom Rufen der Stufen ablenken. Hier sind sie steiler als anderswo und tragen ohne zu fragen.

.....o o.....



49. Streikholz und Arm bewegen sich an der Felswand entlang. Endlich findet der Arm eine Stelle, die sich anbietet. Hier sollte man klettern. Risse in der Felswand bieten den Fingern Halt. Der Arm zieht sich nach oben und stützt sich mit dem Arm-Ende ab. Dann greift er nach und benutzt die Fingern einzeln, wie sie es beim Klavierspielen machen, wenn sie Tonleitern spielen. Der Arm kommt höher und höher. Jan ist auf LG Otts O ganz oben und blickt in den Vulkan. Aus seinem Inneren dringen Geräusche an sein Ohr. Vom Strand hört er Stimmen, die Stimmen der Fische, nicht so gut, wie unter Wasser, aber weil die Fische jede Hilfe gebrauchen können, drücken sie sich so aus, dass auch jeder, der über Wasser zuhört, verstehen kann, worum es geht.

50. Dass Jan nicht feststellen kann, was die Geräusche im Vulkaninneren verursacht, ist, da er zum ersten Mal in einen Vulkan hineinhorcht, nicht verwunderlich. Aber auch beim Inneren Kind ist mehr als konzentriertes Hören nötig. Was sich hier dem geübten Ohr aufdrängt, ist kein Rufen der Stufen, und was sich unter den Sohlen des Inneren Kindes bewegt sind keine Schallwellen, gleichwohl es Wellenform hat. Es ist etwas Lebendiges, das sich flach wie Schatten an die Treppenstufen presst, Aber es sind Trepperlinge, die der ungewohnte Besuch aufschreckt. Möglichweise hätte der Strär dazu mehr sagen können. Soviel seht Ihr aber selber. Die Ähnlichkeit der Trepperlinge mit den Vogel-Faus und den Flug-Binsen, die ihren Platz in der Regenbogen-Plantage gefunden haben, ist nicht zu übersehen. Sie verlassen in Schwärmen den Vulkan. Auch das Innere Kind beeilt sich herauszukommen.

51. Über das Erstaunen, in das die Gegenwart des jeweils anderen Jan, Nele und das Innere Kind versetzt, brauchen wir kein Wort zu verlieren. Die Flucht der Trepperlinge, von der Niemand weiß, welche Folgen ihr entwachsen könnten, setzt auch Jan und das Kind in fluchtartige Bewegung. Die beiden kommen am Strand an. Da sich die Fische und das Innere Kind bestens kennen, reichen auch hier wenige Worte, die Jans Gefühl, dazuzugehören, keinen Augenblick lang in Zweifel ziehen. Der einzige Zweifel besteht darin, dass man nicht weiß, ob man das Boot, ohne es noch einmal auszuladen, mit den beiden Zusatzkräften ins Wasser bekommt. Falls nicht, könnten vielleicht Sam und Nele helfen, die gerade den Vulkan herab-steigen